24. Jahrgang. Donnerstag, 1. September. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

№ 12970.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰ — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

1881.

Telegramme der Danziger Zeitung.

◈ **Graudenz, 30. August.** Bei der heutigen Districtsschau erhielten Prämien: Für Bullen 1. Kategorie: Wegner-Ostaszewo 400 Mark, Gerlich-Bankau 300 Mk., Pepper-Amalienhof 100 Mk., Dorzuth-Raudnitz 100 Mk., Rahm-Sullnowo die bronzene Staatsmedaille. Bullen 2. Kategorie: Gerlich-Bankau 400 Mk., Pepper-Amelienhof 300 Mk., Dominium Kunterstein 100 Mk., Hepner-Schwintsch 100 Mk. Für Kühe 1. Kategorie: Kunterstein 400 Mk., Rahm-Sullnowo 200 Mk., derselbe 200 Mk., Vieler-Melno 100 Mk.; für Kühe 2. Kategorie: Rahm-Sullnowo 400 Mk., Kunterstein 200 Mk., Pepper-Amalienhof 100 Mk. und 100 Mk., Für Ochsen 3. Kategorie: Vieler-Melno 300 Mk., Pepper 200 und 100 Mark, Kunterstein 100 Mk. Für Pferde 1. Kategorie: Schwartz-Stangendorf 150 und 75 Mk., Witt-Klein-Nebrau 100 Mk., Vieler-Melno 90 Mk., Dorguth-Raudnitz 75 Mk. 2. Kategorie: Gerlich-Bankau 100 und 50 Mk., Klewitt-Riesenkirch 75 Mk. 3. Kategorie: Lenz-Michelau und Dorguth je 150 Mk., Muchlinski-Groß Krebs 100 Mk., Hepner-Schwintsch 90 Mk., Aly-Klonia Hengst 100 Mk.

Berlin, 31. August. Der Kaiser empfing im Beisein des Cultusministers um 2 Uhr den Bischof Korum von Trier.

Berlin, 31. August. Auf der Heimreise der „Vineta" von Singapore nach Kapstadt stellte sich beim Eintritt des Schiffes in kühlere Gegenden eine leichte Ruhrepidemie ein, welche allmählich zunahm und einen Todesfall und die Erkrankung von im Ganzen 73 Leuten zur Folge hatte. Capitän Zirzow lief Port Elisabeth an und brachte die Erkrankten am Lande unter. Das Schiff wird gründlich desinficirt; die Krankheit ist schon sehr im Abnehmen. Die Erkrankten sind bereits soweit hergestellt, daß die Heimreise Anfangs September erfolgen kann. (Wir haben diese Nachricht schon vor mehreren Tagen gebracht. D. R.)

≅ Die Wunder des Tabakmonopols.

Es hätte sich nicht der Mühe verlohnt, die Hoffnungen, welche Herr Prof. Wagner auf die Einführung des Tabakmonopols in Deutschland setzt, auf ihre Berechtigung zu prüfen, da der neue Famulus des Reichskanzlers sich damit begnügt hat, das Facit von Berechnungen mitzutheilen, die er oder ein Anderer angestellt hat. So eben aber fällt uns eine Broschüre in die Hand, deren Erscheinen allein ein Symptom ist, daß die Anhänger des Monopols in Deutschland nachgerade dazu übergehen, für ihr „Ideal" dadurch Propaganda zu machen, daß sie die Ausführbarkeit des Projectes und die finanzielle Ertragsfähigkeit desselben ziffermäßig nachweisen.

Bisher war für die Monopolfreunde das Referat maßgebend, welches der Vertreter Würtembergs in der Tabakenquete-Commission des Jahres 1878 zu Gunsten des Monopols ausgearbeitet hatte. Herr v. Moser war zu dem Ergebniß gelangt, daß das Tabakmonopol in Deutschland sofort nach seiner Einführung und ohne daß die Fabrikate verschlechtert oder vertheuert würden, eine Reineinnahme von 80 bis 90 Millionen Mark liefern könne. Der Correferent der Enquete-Commission, Herr A. Nebelthau (Bremen), hat freilich nachgewiesen, daß die Berechnung des Herrn v. Moser eine irrthümliche sei und daß in der That die von Hrn. v. Moser angesetzten Preise einen Steueraufschlag von 63 Mill. Mk. repräsentiren. Die Anhänger des Monopols haben indessen diesen Nachweis ignorirt und Prof. Wagner hat den Wählern in Elberfeld sogar einen Reinertrag von 130 Mill. Mk. in Aussicht gestellt.

Unter dem Titel: „Die Einführung des Tabak-Monopols in Deutschland" ist soeben in Celle (Capaun Klarlown'sche Buchhandlung) eine Darstellung erschienen, welche der Verfasser — H. Anaper — als „eine populäre Skizze für das deutsche Volk" bezeichnet. Anaper ist in das Geheimniß: das Monopol für den Arbeiter, noch nicht eingeweiht; er operirt noch mit den alten Schlagworten der Aufhebung der Klassensteuer, Ermäßigung der Einkommensteuer u. s. w. Dafür aber berechnet er einen Ertrag des Monopols ca. 167 Mill. Mk. jährlich. Erfreulicher Weise ahmt er Prof. Wagner nicht nach; er theilt uns in zuvorkommender Weise die Grundlage seiner Berechnung mit.

Zunächst giebt er sich die gar nicht überflüssige Mühe, die aus dem Gesetz vom 16. Juli 1879 zu erwartenden Einnahmen zu berechnen. Wir müßten eine neue Broschüre schreiben, wenn wir jeden Schritt, den der Verfasser nur macht, kritisch prüfen wollten; aber es ist das nicht einmal erforderlich, um diese „populäre Skizze" zu kritisiren.

Im Erntejahr 1879/80 haben nach der Ermittelungen des kaiserl. statistischen Amtes b[illegible] mit Tabak bepflanzten Grundstücke, zusammen 1[illegible]7 296 Are, einen Ertrag an getrockneten Tabak[illegible] von 284 086 Doppelcentnern geliefert. Der [illegible]ittlere Preis für 100 Kilogr. hat im Durchschni[illegible] 72,7 Mk., die Steuer davon 1 191 135 [illegible] aber von 1882 ab der normale Steuersatz vo[illegible] Mk. in Kraft tritt, so würde nach Anaper der Steuerertrag sich auf 12 783 825 oder nach Abzug der Nachlässe auf 12 425 940 Mk. belaufen. Daß die Steigerung der Steuer von 20 auf 45 Mk. auf den Tabakbau von Einfluß sein, bezw. denselben einschränken würde, ist dabei außer Acht gelassen, was um so bedenklicher ist, als notorisch die mit Tabak bepflanzte Fläche sich im Jahre 1879/80 um etwa ein Drittel vermehrt hat. Als Basis für die Berechnung der Einfuhr von ausländischem Tabak wird das Jahr 1877 angenommen. Damals betrug der Eingangszoll 24 Mk. pro 100 Kilogr., seit 1879 beträgt derselbe 85 Mk.; der Zollertrag von demselben Quantum würde also 40 609 137 Mk. ergeben Zoll und Steuer zusammen von 1882 ab im Ganzen 53 053 077 Mk. Der Berechnung der Monopolerträge legt Anaper die innere Production mit 284 085 Doppelcentnern oder 28 408 500 Kilogr., und die Einfuhr mit 42 126 650 Kilogr. zu Grunde; im Ganzen also eine Menge von 73 535 130 Rohtabak, welches Quantum als der jährliche Consum im deutschen Zollgebiet zu betrachten sei. Nach dem Gesetz von 1879, sagt der Verfasser, beträgt die Steuer 45 Mk., der Zoll 85 Mk.; setzen wir die erstere auf 50, den letzteren auf 100 Mk.; es sollen dann diese Abgabenbeträge die Verbrauchsabgabe ausmachen, welche von dem in dem Alleinhandel des Staates stehenden Tabak in der Weise zu erheben ist, daß solche in den Reihen der Tabaksfabrikate enthalten, mithin durch Erlegung der letzteren in die Reichskasse gelangen.

Das finanzielle Resultat des Tabakmonopols würde sich alsdann folgendermaßen gestalten:

28 408 500 Kilogr. inländischer Tabak zu 50 Mk. für 100 Kilogr. = 14 204 250 Mk., 45 126 650 Kilogr. ausländischer Tabak zu 100 Mk. für 100 Kilogr. = 45 126 650 Mk. Hierzu der dem Staate verbleibende Unternehmergewinn von 107 974 000 Mk., also zusammen 167 304 900 Mk. Das ist kein Phantasiegewebe, fährt Anaper fort, was sich in diesen 167 Millionen verkörpert, das ist ein getreues Zukunftsbild. Bei einer so mäßigen Abgabenerhöhung wird der Tabak fast gar nicht im Preise steigen, mithin wird sich der Consum nicht, wenigstens nicht wesentlich vermindern."

Auf die Berechnung des Unternehmergewinns der Rohtabakhändler und der Fabrikanten in Höhe von 108 Mill. Mk. wollen wir nicht weiter eingehen. So lange es sich darum handelt, den Unternehmergewinn dem Staate zu Gute zu schreiben, werden die Monopolfreunde denselben möglichst hoch berechnen, mit dem Vorbehalt, bei der Berathung der den Händlern und Fabrikanten zu gewährenden Entschädigungen den Unternehmergewinn möglichst niedrig zu veranschlagen.

Es genügt uns, die Lücken auszufüllen, welche die Berechnung des Verfassers aufweist, in welcher wohl die Einnahmen der Monopolverwaltung, nicht aber die Ausgaben derselben Aufnahme gefunden [illegible] Vor Allem wird man doch von den 167 [illegible], welche das Monopol künftig einbringen [illegible] 53 Millionen in Abzug bringen, welche nach der Berechnung des Verfassers die Tabaksindustrie im Jahre 1882 dem Reiche einbringen soll, es bleiben dann noch 114 Millionen übrig. Für's Erste aber wird das Reich auch die Zinsen- und Amortisationsquoten des Entschädigungskapitals aus den Einnahmen decken müssen. Herr v. Moser berechnete dieselben auf 35 Mill. Mark jährlich für einen Zeitraum von 50 Jahren, unter Annahme einer Entschädigungssumme von pp. 700 Mill. Mark. Anaper begnügt sich mit der „forriblen Summe" von 500 Millionen; die jährlichen Zinsen und Amortisationen würden also nur 25 Mill. Mark betragen. Unter dieser Voraussetzung also sinkt der Monopolertrag für die ersten 50 Jahre von 114 auf 89 Mill. Mark. Daß das Reich eines erheblichen Kapitals für die Anlage der Monopolfabriken, für Betriebsfonds u. s. w. bedarf, zieht der Verfasser gar nicht in Rechnung. Herr v. Moser brachte 18 Mill. Mark für Verzinsung des Anlage- und Betriebskapitals in Rechnung, womit wir uns denn auch begnügen wollen. Nach Abzug derselben von der Einnahme (89—18) bleiben noch 71 Millionen übrig.

Wir sind aber immer noch nicht zu Ende. Da ein halbes oder ein ganzes Dutzend von Monopolfabriken den Vertrieb der Fabrikate, d. h. den Verkauf derselben an den Raucher nicht übernehmen können, wird nichts übrig bleiben, als den „Verschleiß" der Fabrikate den unter Controle der Monopolverwaltung stehenden Händlern zu überlassen. Dieselben vertreiben alsdann die Fabrikate zu den von der Monopolverwaltung festgesetzten Preisen. Sollen das die Preise sein, welche Anaper in seiner Berathung angenommen hat, so fällt die Verschleißgebühr der Monopolkasse zur Last, d. h. dieselbe muß aus den Einnahmen gedeckt werden. Herr v. Moser hat dieselbe, offenbar zu niedrig, auf 30 Mill. Mk. jährlich berechnet. Der finanzielle Effect des Monopols bezifferte sich alsdann mit (71—30) 41 Mill. Mk., d. h. die Vernichtung der gesammten deutschen Tabaksindustrie würde dem deutschen Reiche 41 Mill Mk. mehr einbringen, als das Tabakssteuergesetz von 1879, und das trotz einer Steigerung der Verbrauchssteuer um pp. 11 Mill. Mk. Sollen, wie Prof. Wagner will, die Preise nicht erhöht werden, so wären auch diese 11 Millionen noch in Abzug zu bringen.

Wir wissen sehr wohl, daß diese Berechnung eine rein akademische ist. Wenn die Reichsregierung erst die Bewilligung des Monopols in der Hand hat, so wird sie schon dafür sorgen, daß die Reichskasse nicht mit 30 Millionen Mk. Mehreinnahme jährlich abgefunden wird. Aber sie wird dann auch die Vorspiegelung fallen lassen, daß die Monopolverwaltung dieselbe oder womöglich noch bessere Qualität zu den bisherigen Preisen liefern könne; sie wird schlechtere oder weniger Waare zu höheren Preisen liefern und dann wird das Wort: „Der Tabak muß mehr bluten" eine Wahrheit werden.

Deutschland.

△ **Berlin, 30. August.** Ueber die Landtagsarbeiten fehlt es zur Zeit noch an jeder Disposition, geschweige denn an bestimmten Beschlüssen. Die Mitglieder des Staatsministeriums werden in etwa zwölf Tagen sämmtlich hier wieder anwesend sein, und es sind dann wohl gemeinsame Berathungen über diese Fragen zu erwarten. Seltsamer Weise verlautet heute im Gegensatz zu allen bisherigen Angaben, es gehe das Bestreben dahin, das Arbeitspensum des Landtages soweit wie möglich einzuschränken und nur das Nothwendigste vorzulegen. Es sei auch aus dem Ministerium des Innern wenig zu erwarten. Herr v. Puttkamer, heißt es, sei zu neu in seinem jetzigen Amte, um an große Organisationsaufgaben herantreten zu können. Bestätigt sich diese Mittheilung, so wäre also die Fortführung der Organisation der inneren Verwaltung abermals zunächst auf ein Jahr vertagt. — Soeben erschien die umfangreiche Uebersicht der Geschäftsthätigkeit des Hauses der Abgeordneten

---

ℨ Eine neue deutsche Literaturgeschichte.

Die Fortsetzung der deutschen Literaturgeschichte von W. Scherer (Weidmann, Berlin) hat etwas länger auf sich warten lassen. Das vierte Heft ist kürzlich erschienen. Die mittelalterliche Blüthezeit des 13. Jahrhunderts geht allmählich zurück, es folgen Jahrhunderte der Ebbe, zu denen unser Buch sich nun hinwendet. Zuerst berichtet es noch von dem volksthümlichen Epos, der Lyrik, von den heiteren Dichtungsarten, die in Oesterreich und Baiern vorzugsweise gepflegt wurden. Heinrich von Möhk war der Vater der Satiriker, ein alter Spielmann in Baiern hebt didaktische Zwecke hervor in mageren Fabeln, ähnlich wie später Lessing. Klagen über Verfall des höfischen Lebens, Novellen mit lebhafter Tendenz, Schwänke bilden im Uebergange zum 14 Jahrhundert die hauptsächlichsten Gattungen literarischer Production. Die große Zeit hatte ihre Aufgabe erfüllt. Wie Dantes göttliche Comödie den Grund hat legen helfen zu einer einheitlichen italienischen Nationalität, so haben die classischen mittelhochdeutschen Dichtungen des 12., 13. Jahrhunderts den ersten Grund gelegt zur einheitlichen deutschen Nationalität, die auf geistigem Gebiete um ein halbes Jahrtausend früher geboren worden ist, als auf politischem. Während die Macht von Kaiser und Reich zerbröckelte, die Nation politisch auseinanderfiel, wurden die Volkstheile einander ähnlicher, über dem Namensbewußtsein entstand ein Nationalbewußtsein, Sprache und Recht neigten sich der Einheit zu. Die Sprache gab Süddeutschland, das Recht der sächsische Norden (Sachsenspiegel) der Nation. Aber nachdem die Literatur diese Mission erfüllt, stirbt sie ab. Das politische wie das wirthschaftliche Leben nehmen im 14. Jahrhundert eine neue Richtung; das Fürstenthum bildete die neu erworbene Landeshoheit aus; alle thätigen Kräfte waren zu mächtig in Anspruch genommen, um beschaulicher Muße Raum zu gewähren, in der allein die Poesie gedeiht. Schon mit Friedrich II. begann die Herrschaft des Realismus, das Vortreten der Wissenschaft vor der Poesie. Die Feindschaft der Kirche trug ebenfalls zur Vernichtung der Poesie bei. Die Päpste benutzten die neuentstandenen Bettelorden zu wirksamen Werkzeugen gegenüber der Freisinnigkeit und Ketzerei. Die Franziskaner predigten gegen weltliche Bücher, weltliche Lieder, wie gegen Grübeleien über den Glauben. Die Zeit der Mystiker, des Thomas von Aquino, des Meister Eckard, des ersten Philosophen in deutscher Sprache, begann. Letzterer schuf eine deutsche Terminologie für die abstracten Begriffe der Scholastik. Auch fromme Frauen hatten großen Antheil an der mystischen Bewegung. Wie aber schon vor zwei Jahrhunderten die Geistlichkeit den religiösen Dichtungen dadurch Ernst und Würde genommen hatte, daß sie dieselbe mit sinnlich poetischem Glanz umkleidet, so wirkte auch der Mysticismus bald gegen den Clerus. Oft streift die mystische Theologie nahe den Pantheismus. Die Bettelmönche waren zu einer selbstständigen Macht geworden; die Franziskaner standen unter Ludwig dem Baiern gegen den Papst auf Seite des Kaisers. Die Literatur des 14. Jahrhunderts wendet sich ebenfalls gegen die „eitle Lehre" der Päpste, gegen die „hochgelehrten Pfaffen." Das Mittelalter geht zu Ende, das Zeitalter der Reformation dämmert bereits am Horizonte auf.

Die erste deutsche Universität wurde 1348 in Prag gestiftet. Es beginnt die dreihundertjährige Epoche, die bis zum westfälischen Frieden reicht und alle politischen wie religiösen Bewegungen umfaßt. Tolerant war diese Zeit keineswegs. Sie hatte ihre Judenverfolgungen, ihre Hussitenkriege, den dreißigjährigen Krieg. Vor der Wissenschaft hatte man einen abergläubischen Respect. Industrie und Handel erlebten in Deutschland ihre höchste Blüte, ihren tiefsten Verfall. Aber Adel und Bürgerthum bekämpften einander in inneren Kriegen, der Egoismus der Theile schwächte das Ganze, die Expansivkraft der Deutschen war volständig erschöpft, man lernte vor Türken, Franzosen, Schweden zittern. Für Poesie und ästhetische Interessen blieb da wenig Raum. Die ganze Epoche bis ins 17. Jahrhundert hat kein dichterisches Kunstwerk hervogebracht, welches auch nur die elementaren Ansprüche an Reinheit der Form zu befriedigen vermöchte. Die Zeit war nicht nur realistisch, sie war roh geworden, St. Grobinus und Eulenspiegel ihre Lieblinge. Nicht mehr Adel und Aristokratie, die Massen bestimmten und beherrschten den Zeitgeschmack. Aber sie selbst waren anders geworden; im ausgehenden Mittelalter zunehmend frivol, seit der Reformation zunehmend ernst. Damals hatte man über den Teufel gelacht, dann sah man mit Schrecken, wie Dr. Faust ihm verfiel.

Nach dieser allgemeinen Charakteristik der Epoche wendet das Buch sich den Einzelgebieten geistigen Lebens zu. Das deutsche Schauspiel kam zu großer Geltung. Das alte Testament und die Legenden der Heiligen lieferten zumeist die Stoffe. Passionsspiele, Weihnachtsspiele, Frohnleichnamsspiele zogen die Menge mächtig an. Schon aus dem 12 und 13. Jahrhundert stammten die edelsten poetischen Motive, welche das Drama in die biblischen Stoffe verwebt. Maria Magdalena, das Weltkind, das sich bekehrt, die erschütternden Züge, die man für die Gestalt der Maria gefunden, sind jener Blüthezeit der Poesie zu danken. Später, bis ins 15 Jahrhundert, wächst das Behagen an komischen Figuren, die man mit unbefangener Frechheit den geistlichen Spielen einfügt. Die Wächter am Grabe, der Krämer, bei dem die Frauen Spezereien kaufen, der längst als jüdischer Quacksalber aufgefaßt war, die Hirten an der Krippe, vor allen aber der Teufel selbst, werden als komische Rollen behandelt. Die Hirten bitten das Christkind: befreie uns von Wölfen, laß die Weiden mehr in der Nähe wachsen, laß Grütze, Pflaumen, Rüben gerathen. Maria klagt, daß sie weder Windeln noch Wickelbänder habe, Joseph bietet ihr eine alte zerrissene Hose an, er streitet mit den Mägden, es giebt Schimpfwörter, Schläge. Ueber die Posse hat es die altdeutsche Komik bis zum Ende des 15. Jahrhunderts nicht hinausgebracht. Gebrechen und Entstellungen, Entblößungen und Unanständigkeiten, Schlägereien und Schimpfreden, das sind die Witze, die dem Geschmack des Publikums mundeten. Man hatte Mysterien, Moralitäten, Farcen, Sottien in Deutschland wie in Frankreich, das hier den Ton angab. Erstere beide Gattungen behandelten religiöse Stoffe des alten und neuen Testaments, Heiligengeschichten, Sagen, Allegorien. Die Farcen führen possenhafte Gerichtsverhandlungen mit Liebe- und Ehestandssachen vor, schöpfen aus Heldensagen, der Spielmannsdichtung, den Vorgängen der Gegenwart. Die Sottie, das Narrenspiel, bestand in Fastnachtsschwänken, in denen eine jede Vorstellung übersteigende Rohheit und Unanständigkeit herrscht. Am ehesten erhebt sich die deutsche Dramatik des 15. Jahrhunderts noch in der Farce zu geschlossener Handlung. Deutsche Gelehrte bereicherten die Comödie später durch lateinische und französische Stoffe, Plautus und Terenz werden dem deutschen Geschmacke mundgerecht übersetzt.

In Liedern und Gesängen thaten die bürgerlichen Meister sich in dieser unfruchtbaren Zeit noch immer am meisten hervor. Aber schon im 14. Jahrhundert klagen die Meistersänger über Dilettantismus. Niedere Spielleute, Abkömmlinge der Vaganten des 12. Jahrhunderts, „Gurgelmänner", „Bänkelsänger", die zum Tanz aufspielten, dabei Volkslieder sangen, wurden beliebt. Das Volkslied liebt die Parabel. Die Nachtigal giebt Liebeslehren, die Haselstaude warnt das Mädchen, das zum Tanze geht; die Liebende bezeichnet den Geliebten als Falken, der Rosengarten bedeutet Liebesgruß, Blumen Jungfrauen, vom Fasse heißt es: „der liebste Buhle, den ich hab', der liegt beim Wirth im Keller." Auch der Minnesang geht jetzt andere Wege. Die Empfindung ist stärker und sucht nach stärkerem Ausdrucke. Man gefällt sich in Naturbildern: „Es steht ein' Lind' in jenem Thal", „Es liegt ein' Stadt in Oesterreich", „Dort unten im Walde liegt eine Mühle stolz" 2c. Aber es herrscht durchaus nicht immerwährend Klarheit. Das Errathenlassen ist eines der wirksamsten Mittel des Volksliedes. Dasselbe hatte immer bestanden, in der classischen Zeit erkennen wir es fast nur aus seinen Wirkungen auf die höfische Poesie. Erst mit dem gänzlichen Verfalle der letzteren tritt es hervor. Im 15. Jahrhundert ist die Macht des populären Gesanges so groß, daß er auf das geistliche Lied Einfluß gewinnt. In der politischen Poesie erhebt sich wenig über gereimte Prosa; die Ballade wird bald wieder vernachlässigt, das Liebeslied leidet unter der bürgerlichen Nüchternheit, die Prosa greift auch da um sich. Nur ein bedeutendes Epos trat kurz vor der Reformation in Niederdeutschland hervor, der Reineke Fuchs. Die Fabel vom kranken Löwen, der auf Rath des Fuchses durch einen frischen Wolfsbalg geheilt wird, ist aus Indien nach Griechenland, von da nach Italien und schon im 8. Jahrhundert nach Deutschland gekommen. Etwa 1100 haben Wolf und Fuchs in Flandern ihre deutschen Namen Isegrimm und Reinhart erhalten. Auch Frankreich bemächtigte sich des beliebten Stoffes, der so beliebt wurde, daß der Fuchs in der Volkssprache definitiv seinen Namen änderte und fortan renard hieß. Von den Franzosen kam das Thierepos dann zurück nach Deutschland, ein von dem flämischen Dichter Willem 1250 verfaßter „Reinaart", der das Original bedeutend übertraf, wurde 1380 von einem geringen Dichter bearbeitet, 1498 in Lübeck in niederdeutscher Uebersetzung herausgegeben und so dauerte das Interesse ununterbrochen fort bis auf Goethe. Seit Willem war nicht mehr der kranke Löwe der Mittelpunkt, sondern die Klagen der Thiere wider die schlauen Unthaten des Fuchses. Die gesammte hochdeutsche Poesie hat dem Reineke Fuchs kein ebenbürtiges Werk entgegenzusetzen, ihre Leistungen bezeugen aber mehr selbständig hervorbringende Kraft.

Die deutsche prosaische Dichtung hat erst im 15. Jahrhundert im Roman eine gewisse Blüthe entwickelt. Aus französischen, italienischen, lateinischen Quellen geschöpft, in adligen Kreisen entstanden, wurde er im 16. Jahrhundert populär, hat er sich in den Jahrmarktsausgaben der „Volksbücher" bis auf unsere Zeit erhalten. Die aus der Fremde entlehnten Stoffe waren die werthvollsten; dagegen kann man nur mit Scham des eigenen deutschen Beitrages zu den Prosaerzählungen der Epoche vor der Reformation gedenken, des unflätigen Eulenspiegel, der berühmt geworden, wie der Reineke Fuchs, ins Niederländische, Französische, Englische, Dänische, Polnische übertragen worden ist. Der französischen Sprache hat er wie dieser das Wort renard, den Begriff espiègle geliefert. Wahrscheinlich hat ein Mensch Eulenspiegel gelebt. Aber welche Streiche er verübt, was auf seinen Namen erfunden worden, das läßt sich nicht entscheiden. Für alle Bosheit, allen Schabernack, alle Freude an bösen Streichen bildete dieser bäurische Vagabund die Ablagerungsstätte. Ueberlegene Bauernschlauheit unter der Mine der Einfalt, pochend auf die Macht der Rohheit hat sich hier ein Denkmal gesetzt. Die Geschichtsschreibung in Prosa, die im 13 Jahrhundert mit der sächsischen Weltchronik begonnen, entwickelt sich selbständig im 14. und 15. in großen Städten zu lebendiger anschaulicher Erzählung; es kommt auch hier die Vor-

in der letzten Session. Das Werk des unermüdlich thätigen Bureaudirectors des Abgeordnetenhauses Geh. Rechn.-Rath Kleinschmidt, zeichnet sich in gewohnter Weise durch Genauigkeit und Uebersichtlichkeit aus. Es setzt sich zusammen aus der Rednerliste mit Namen, Tag und Gegenstand der Redner, aus der Uebersicht über den Etat und aus der alphabetisch geordneten Hauptübersicht. Letztere enthält auch die Regierungsvorlagen und die dazu gehörigen Anträge. Dem Inhaltsverzeichniß ist eine Gesammtübersicht der Berathungsgegenstände beigefügt.

✻ **Berlin**, 30. August. Herr **Cremer**, den die „Nordd Allg. Ztg." doch sicherlich zu den conservativen Elementen der Centrumspartei rechnet, hat vor einigen Tagen in einer antifortschrittlichen Wählerversammlung des 5. Berliner Reichstagswahlkreises einen Vortrag über „die **Arbeiter der Gegenwart**" gehalten, in welchem er die „Staatsversicherung" nur der Industriearbeiter auf 15 Jahre limitirte; inzwischen „würde sich voraussichtlich unter den segensreichen Schutzgesetzen die Industrie soweit gehoben haben, daß die Arbeitslöhne sich so hoch gestalten, daß der Arbeiter in die Lage käme, für sich selbst zu sorgen." Nachdem von anderer Seite eine Resolution proponirt worden war, durch welche sich der Candidat zum Reichstage auf die Wirthschaftspolitik des Reichskanzlers, besonders auf für das Tabakmonopol verpflichten soll, erklärte Herr Cremer: Auf die Resolution **könne er sich nicht ohne Weiteres verpflichten**. So berichtet der „Reichsbote." Wenn nur Herr Cremer trotz aller Hoch's auf den Reichskanzler nicht nächstens auch auf den Index gesetzt wird!

* Ein recht drastisches Beispiel dafür, wie unsere offiziöse Presse mit solchen Berichten umspringt, welche der herrschenden Wirthschaftspolitik wenig günstig lauten, finden wir im „**Reichsanzeiger**", der fortlaufend Auszüge aus den Jahresberichten der Handelskammern bringt. Ein solcher Auszug beginnt folgendermaßen: „Der **Jahresbericht der Handelskammer in Halberstadt** für 1880 schickt voraus, daß die Verhältnisse es nicht gestatten, schon jetzt ein Urtheil zu fassen, ob die neue Wirthschaftspolitik dem Bezirke Nutzen oder Schaden gebracht habe, es würde dies voreilig und ungerecht sein, denn die allgemeine seit längerer Zeit verminderte Kaufkraft sei nicht mit einem Male und plötzlich zu beleben, die ungünstigen Handelsverhältnisse der Vorzeit lasteten noch zu schwer auf dem ganzen wirthschaftlichen Leben, um einen so schnellen Umschwung zum Besseren erwarten zu können." Nur lautet aber die Einleitung des Halberstädter Berichts wörtlich: „**Wir haben über das Jahr 1880 nur wenig Erfreuliches zu berichten.** Nicht nur, daß alle Industriezweige unseres Bezirkes über schlechten Geschäftsgang klagen, es hat sich auch die allerdings schon seit länger begonnene Verminderung der allgemeinen Kaufkraft empfindlicher als je fühlbar gemacht. Es ist noch zu früh, um sich ein Urtheil darüber bilden zu können, ob die neue Wirthschaftspolitik unserem Bezirke als Ganzem Nutzen oder Schaden gebracht habe. Die allgemeine Enttäuschung der Industriellen ist indeß nicht zu verkennen. Aber am schwersten lastet auf Industrie und Handel die Besorgniß vor neuen Steuerprojecten und neuen Verschiebungen der wirthschaftlichen Verhältnisse." — Von den ungünstigen Aeußerungen: Klage aller Industriezweige über schlechten Geschäftsgang, weitere Verminderung der Kaufkraft, allgemeine Enttäuschung der Industriellen, schwer drückende Besorgniß vor neuen Steuerprojecten — von alledem ist **keine Silbe** in den Auszug des „Reichsanzeigers" übergegangen. Dagegen hat der „Reichsanzeiger" nur die Bemerkung, daß ein vollständiges Urtheil noch nicht möglich sei, zu einer langathmigen Phrase ausgesponnen, die heute von unseren neuesten Wirthschaftspolitikern mit Vorliebe gebraucht wird, von der aber **in der Einleitung des Halberstädter Berichts kein Wort** steht und für die auch in allen anderen Theilen des Berichts nicht der geringste Anhalt zu finden ist. Wenn es das amtliche Organ der Regierungen des Reiches und Preußens für erlaubt hält, in einem angeblichen Auszuge in dieser Weise die mißliebigen Auslassungen einer Handelskammer einfach zu unterdrücken und seine eigenen Betrachtungen an ihre Stelle zu setzen, so können freilich die ähnlichen Leistungen der offiziösen Presse nicht überraschen und man muß sich für die nächsten Zolldebatten auf noch stärkere Leistungen gefaßt machen. Wenigstens sei aber diesem Gebahren des „Reichsanzeigers" die verdiente öffentliche Rüge nicht erlassen.

* Das jetzt erschienene Juli-Heft der deutschen Reichsstatistik enthält die Handelsausweise bis zum Schlusse des Monats Juli 1881. Es liegt damit das vollständige Material vor, um unter Zuhilfenahme der Monatsausweise des Vorjahres **Deutschlands Getreide-Ein- und Ausfuhr im Erntejahre** 1880/81 (August — Juli) zu berechnen. In der nachfolgenden Tabelle ist das Ergebniß dieser Berechnung zusammengestellt:

Erntejahr 1880/81	Einfuhr	Ausfuhr	Ueberschuß der Einfuhr
	in Doppelcentnern		
Weizen . . .	4 553 775	465 945	4 087 830
Roggen . . .	7 148 335	83 102	7 065 233
Gerste . . .	3 090 934	967 486	2 123 448
Hafer . . .	2 076 711	377 520	1 699 191
Mais	4 793 914	6 124	4 787 790
Hülsenfrüchte .	407 655	271 968	135 687
Zusammen .	22 071 324	2 172 145	19 899 179

Die Ausfuhr deutschen Getreides hat darnach nur ungefähr ein Zehntel der Zufuhr fremden Getreides ausgemacht. Da dasselbe Heft auch die Hauptergebnisse der Ermittelungen über die **Ernte des Jahres 1880 im deutschen Reiche** (ohne Fürstenthum Lippe) mittheilt, so ist es möglich, auch einen Ueberblick über das **Verhältniß der eigenen Production zur ausländischen Zufuhr** zu gewinnen. Denselben bietet die folgende Zusammenstellung:

Erntejahr 1880/81 in Doppelc'rn.	Production.	Mehreinfuhr überhaupt	pCt. der Product.
Weizen und Spelz	28 408 410	4 087 830	14,3
Roggen	49 625 250	7 065 233	14 2
Gerste	21 456 170	2 123 448	9,9
Hafer	42 281 280	1 699 191	4,0
Mais	106 830	4 787 790	—
Hülsenfrüchte . .	7 783 780	135 687	1.7
Zusammen	150 661 720	19 899 179	13,2

Bemerkenswerth ist an diesem Ergebniß, daß im Erntejahr 1880/81 an Weizen, von dem Deutschland bisher noch immer ansehnliche Quantitäten exportirt hat, im Verhältniß zur eigenen Production ungefähr ebenso viel bezogen worden ist, wie an Roggen. Der Grund hierfür liegt in der russischen Mißernte, welche zur Folge hatte, daß der Roggenpreis zeitweilig den Weizenpreis überstieg. Daß die Gesammt-Getreidezufuhr nahezu ein Siebentel der eigenen Production ausmacht, ist mit auf die große Einfuhr von Mais zurückzuführen, der vorzugsweise in die Brennereien gewandert ist. An Zoll entfällt auf die Getreide-Einfuhr des Erntejahres 1880/81 die Summe von ca. 18 Mill. Mk. Eine solche Einnahme überragt weit alle Schätzungen, die i. J. 1879 gemacht worden sind. Obwohl der Consum Deutschlands in Folge der hohen Roggenpreise unzweifelhaft erheblich eingeschränkt worden ist, hat sich somit doch ein weit stärkeres Einfuhr-Bedürfniß herausgestellt, als man bei Einführung der Getreidezölle angenommen hat.

* Aus **Gummersbach** (Rheinprovinz) wird mitgetheilt, daß sich dort soeben ein „freisinniger Wahlverein des Kreises Gummersbach" constituirt hat. § 1 der Statuten desselben lautet: „Der freisinnige Wahlverein des Kreises Gummersbach hat sich zum Ziele gesetzt, sämmtliche liberale Elemente des Kreises zu sammeln, um die Wahlen freisinniger Volksvertreter zu fördern."

Altona, 30. August. Der Redacteur der in Wandsbeck erscheinenden „Norddeutschen Nachrichten", Maack, ist wegen achtzehn einfacher **Beleidigungen** des **Fürsten Bismarck** von der hiesigen Strafkammer zu drei Monaten, der Redacteur der „Freisinnigen Correspondenz", Gilles in Berlin, wegen zehnfacher Beleidigung des Kanzlers zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt. — Von den zuletzt aus[illegible] Socialdemokraten hat sich gestern [illegible] mit dem Dampfer „Frisia" nach Newyork ei[illegible] In Hamburg werden weitere Ausweisungen [illegible]

Schweiz

Bern, 28. August. Die gestern in Genf behufs eines Protestes gegen die Ausweisung des Fürsten **Krapotkine's** angekündigte **Volksversammlung** ist nicht zu Stande gekommen, da sich nur ungefähr hundert Personen, von welchen noch dazu ein großer Theil einer derartigen Kundgebung nicht günstig gestimmt zu sein schien, eingestellt hatten. Der Vorsitzende erklärte sofort mit kurzen Worten: die Versammlung könne nicht abgehalten werden, weil die Polizei den öffentlichen Anschlag des Aufrufs zu derselben nicht bewilligt habe und dieser in Folge dessen der Bevölkerung Genfs nicht bekannt genug geworden sei. Dieser Aufruf schloß mit folgender Apostrophe: „Bürger! Angesichts dieses ungerechten Beschlusses, der vom Bundesrathe nur gefaßt wurde, um Mächten, für deren Despotismus es keines weiteren Beweises bedarf, zu schmeicheln, protestiren wir Schweizer Bürger mit aller Energie, welche uns eine solche Handlung einflößen kann, gegen die Ausweisung des Fürsten Krapotkine! Wir protestiren, weil wir uns der bereits begangenen Willküracte genugsam schämen und ihnen nicht noch andere zu unserer Schande hinzugefügt werden sollen. Wir protestiren, weil wir die Ausweisung für eine verächtliche, feige Handlung halten, welche selbst der despotischsten Monarchen unwürdig ist.

Schweden.

Stockholm, 27. August. Das für den Kronprinzen und seine Braut bestimmte **Hochzeitsgeschenk** der Stadt Stockholm, zu welchem durch freiwillige Subscription ein Betrag von 30 000 Kronen zusammengebracht ist, wird dem Vernehmen nach aus einem prächtigen silbernen Tafelaufsatz bestehen, zu welchem die Figuren von Johann Börjesson in so colossalem Maßstabe modellirt sein sollen, daß sie in einer gewöhnlichen Goldschmiedewerkstatt nicht verfertigt werden können, sondern in der Carlsviks-Gießerei, wo der Bildhauer sein Atelier aufgeschlagen hat, gegossen werden müssen. — Die **neuen schwedischen Fünfkronenstücke** sollen in Uebereinstimmung mit dem Vorschlage des Münzdirectors, einen Diameter von 16 Millimeter haben. Auf der Vorderseite befindet sich des Königs Bild mit der Umschrift: „Oscar II. Sveriges och Norges Konung", sowie das Jahr, in welchem die Prägung stattfand. Auf der Rückseite steht in einem offenen Kranze das Wort „Kronor" und darunter die Zahl 5.

England.

London, 29. August. Die Königin verließ am Sonnabend Abend in Begleitung der Prinzessin Beatrice den Holyrood-Palast in Edinburgh und begab sich nach Schloß Balmoral, wo sie am Sonntag Morgen um 9 Uhr eintraf. — In **Irland** sind wegen Exmissionen an verschiedenen Orten Ruhestörungen vorgekommen, die indeß meistens ohne Blutvergießen abliefen. Die jetzt zum Gesetz gewordene **Landbill** erfreut sich in den Augen der enragirten Landligisten eben keiner besonderen Gnade, von dem vernünftigen Theil der Bevölkerung ist das Gesetz indessen nicht unsympathisch entgegengenommen worden und Sir Duffy empfiehlt sogar in einem Schreiben an den Canonicus Doyle in New-Roß die unreservirte Annahme des Gesetzes, das er als das Beste bezeichnet, welches je Irland geboten wurde. Das Schreiben hat großes Aufsehen erregt, da Duffy einer der Männer ist, die seit Jahren schon für das Wohl des Landes gekämpft haben und an dessen Vaterlandsliebe kein Mensch zweifelt. **Parnell** und sein Anhang setzen die Opposition gegen die Regierung mit ungeschwächten Kräften fort. Bei einem am Sonntag in Omagh abgehaltenen Meeting erklärte Parnell, das Motto der gegenwärtigen irischen Partei sei „unabhängige Opposition gegen jede Regierung, welche sich weigert, Irland nationale Rechte zuzugestehen." Die Partei würde fortfahren die Regierung auf dem Parquet des Unterhauses anzugreifen, bis sie fände, daß es schwieriger und kostspieliger sei Irland zu halten, als es fahren zu lassen. Miß **Anna Parnell** hielt am Sonntag eine Ansprache an eine Versammlung von Irländern in Glasgow, die einberufen worden war, um den irischen Landakt zu erörtern und bat alle Anwesenden, sie mögen versprechen, ihr Möglichstes zu thun, um „jenen elenden, hypokritischen, blutdürstigen Bösewicht William Gladstone" aus dem Amte zu jagen.

Frankreich.

Paris, 29. August. Präsident **Grevy** hat über [illegible] Rückkehr nach Paris noch keinen Beschluß gefaßt, [illegible]erläßt aber wahrscheinlich erst Ende September [illegible]en Landsitz im Jura. Er ist noch immer der Ansicht, daß die neue Session erst nach Ablauf der Vollmachten der jetzigen Kammer zusammentreten und das jetzige Cabinet dann vor der neuen Kammer erscheinen solle.

Danzig, 1. September.

* [**Telegraphisches Wetter-Prognostikon der deutschen Seewarte für Donnerstag, 1. September.**] Meist trübes Wetter mit Regen und schwacher Luftbewegung; keine wesentliche Wärmeänderung.

* Vor mehreren Wochen brachte bekanntlich die „Nordd. Allg. Ztg." einen Artikel, in welchem die **Conservativen** direct aufgefordert wurden, sich der **landwirthschaftlichen Vereine** als **Handhabe für Wahlzwecke** zu bedienen. Da dieser Artikel nicht blos in der hauptstädtischen conservativen Presse — u. A. dem „Deutschen Tageblatt" — Befürwortung fand, sondern die Versuche, die landwirthschaftlichen Vereine zu politischen Parteizwecken zu benutzen, in Folge der Aufforderung der „Nordd. Allg. Ztg." auch in den Provinzen gemacht sind, so hat eine Anzahl von Grundbesitzern sich veranlaßt gefunden, ihre Fachgenossen in den landwirthschaftlichen Vereinen zu ersuchen, einem solchen Bestreben, wo es auch immer auftreten möchte, im Interesse der Erhaltung der landwirthschaftlichen Vereine entschieden entgegenzutreten. Diese **Erklärung**, welche in diesen Tagen zur Versendung kommt, liegt der heutigen Nr. dieser Zeitung bei. — Man theilt uns mit, daß noch in den letzten Tagen eine größere Anzahl von Unterschriften zu der Erklärung eingegangen ist, die aber, da die Erklärung abgeschlossen werden mußte, nicht mehr haben aufgenommen werden können Wir zweifeln nicht, daß die große Mehrzahl der Landwirthe, ganz abgesehen von der politischen Parteistellung derselben, dem Inhalt der Erklärung dieser liberalen Landwirthe zustimmen wird.

* Eine als Hilfsmittel für die jetzt zu ihrer ersten zehnwöchentlichen Uebung eingezogenen Ersatzreservisten werthvolle Broschüre: „**Die Instruction für den übungspflichtigen Ersatzreservisten der Infanterie**", von v. W., ist soeben im Verlage von R. Eisenschmidt in Berlin erschienen. Dies kleine Instructionsbuch giebt in erschöpfender, aber auch in Kürze und leicht verständlicher Weise nicht allein eine Zusammenstellung aller für den Ersatzreservisten giltigen Vorschriften, sondern behandelt auch ausführlichst das Nöthigste für die praktische militärische Ausbildung desselben, wobei zahlreiche Abbildungen das Verständniß vermitteln.

-w- Aus dem Kreise Stuhm. Das **Gewitter** in der Nacht vom 28. zum 29. d. M. wüthete hier namentlich in der östlichen Richtung unseres Kreises mit einer ungewöhnlichen Heftigkeit. Leider hat dasselbe wiederum die Zerstörung mehrerer Wirthschaftsgebäude im Gefolge gehabt und zwar fuhr ein Blitzstrahl in der fünften Morgenstunde des 29. August in eine Scheune des Rittergutsbesitzers Baron v. Götzen zu Gut **Choyten**, zündete und legte diese binnen wenigen Minuten in Asche. Obgleich die schnell herbeigeeilten Löschmannschaften mit der aufopferndsten Thätigkeit das Feuer zu dämpfen suchten, blieb deren Mühe doch erfolglos und noch ein weiteres Stall- und Schuppengebäude wurde vom Flugfeuer ergriffen und ebenfalls total eingeäschert: an der Giebelseite einer zweiten Scheune zum selben Gute gehörig, züngelten die Flammen schon in die Höhe und ist es nur der energischen ausdauernden Mühe des Hofmeisters Steinke aus Trankewitz zu verdanken, daß diese auch nicht in Flammen aufgegangen ist. Mehreres todtes Inventar, sowie ein großer Theil der diesjährigen Ernte ist mitverbrannt. Menschenleben sind glücklicher Weise hierbei nicht zu beklagen, wenngleich einige Personen durch die Rettungsausführung recht erhebliche Brandwunden davongetragen haben.

> Löbau, 30 August. Am Sonntag, den 28. d., fand in Lautenburg das schon erwähnte **Sängerfest** statt. Unsere Liedertafel war daselbst durch 16 active Sänger vertreten. Am frühen Morgen fuhren dieselben auf einem großen Erntewagen von hier aus In dem Dorfe Kielpin wurden sie von dem Gutsbesitzer Salzmann und dessen Gattin nebst Tochter in der liebenswürdigsten Weise mit einer erquickenden Tasse Kaffee bewirthet. Um 9 Uhr Vormittags wurden sie von den Lautenburger Sangesbrüdern festlich empfangen. Im Laufe des Vormittags fanden sich die Vereine aus Strasburg, Soldau, Neumark und Brinsk noch ein, so daß gegen hundert Sänger vereinigt waren. Es wurde von diesen Vereinen zunächst ein **Sängerbund** unter dem Namen „Grenz-Sängerbund" gegründet. Ein von den Lautenburgern entworfenes Statut wurde mit wenigen Veränderungen angenommen. Das nächste Bundessängerfest findet im künftigen Jahre bei uns in Löbau statt. Am Nachmittage fand im Schützenwalde das Concert statt; es wurden hier Gesänge vom Gesammtchor und von den einzelnen Vereinen aufgeführt, die alle lebhaften Beifall fanden Am Abend war noch ein glänzendes Feuerwerk. Zur Nacht erhob sich ein furchtbares Unwetter und die auswärtigen Sänger mußten ihre Abreise weit über die bestimmte Zeit hinausschieben.

◈ Graudenz, 31. August, Vormittags 10 Uhr. Die **V. Districtsschau des Centralvereins westpreußischer Landwirthe** wurde, vom schönsten Wetter begünstigt, um 9¼ Uhr Vormittags eröffnet. Mit Rindvieh ist dieselbe recht gut beschickt (123 Stück), mit Pferden ausgiebig (40 1-, 2- und 3jährige Stutfüllen, 37 Stuten mit 18 Füllen, 9 Hengste), doch erreicht der Auftrieb bei Weitem nicht den der hierselbst am 19. September 1876 und am 12. September 1879 stattgefundenen Schauen. Auch die Maschinen- und Producten-Ausstellung ist spärlicher als früher besetzt. Das von Hrn. Pepper-Amaltenhof vorgeführte Rindvieh, darunter ein 2¼ jähriger

---

liebe novellistische Abrundung zur Geltung. Auch in der Predigt dieser Zeit finden wir ihre Spuren; die Kanzel wurde zu einer Stätte der Unterhaltung, wie's die geistliche Bühne schon längst geworden war. Trotz der Vorliebe für dramatische Formen, für Dialog hat letzterer sich im 15. Jahrhundert nicht kunstgemäß in der deutschen Prosa ausgebildet; erst die anonyme Flugschriftenliteratur der Reformation hat ihn zu einer geläufigen schriftstellerischen Gattung erhoben.

Für das Studium der klassischen Literatur, die Pflege des Humanismus waren die neugegründeten Universitäten zunächst noch keine Heimstätten. Sie haben mehr das überlieferte Wissen fortgepflanzt, als die Erkenntniß der Welt gefördert. Ob die Erfindungen und Entdeckungen der neueren Zeit mittelbar der Universitätswissenschaft zu danken sind, ist schwer nachweisbar. Guttenberg war nur Industrieller. Für die später gegründeten Universitäten waren humanistische Interessen schon entschiedener maßgebend. Aber das Ziel des deutschen Humanismus war weit mehr eine formale Bildung mit stetem Hinblick auf die göttlichen Dinge, als eine weltlich ästhetische Cultur mit heidnischer Färbung wie bei den Italienern. Aus Grootes Schule in Deventer, welche den Laien die Kenntniß der Bibel in der Muttersprache vermitteln, ihn mit demjenigen ausrüsten wollte, was die Heiligung des Lebens fördert, ist Erasmus, sind die humanistischen Lehrer Westdeutschlands hervorgegangen. In ihrer Beschäftigung mit der schönen Literatur standen diese christlich gesinnten Humanisten aber ebenfalls unter dem Einflusse der volksthümlichen Komik. Erfurt erlebte in dieser Zeit die höchste Blüthe seiner Universität; dort studirte seit 1501 kein Genosse des dortigen Poetenkreises, ein junger Theologe, der später ins Augustinerkloster trat, 1508 an die Universität Wittenberg berufen wurde, Martin Luther.

Dem ausgehenden Mittelalter folgt nun das eigentliche Zeitalter der Reformation, der Renaissance. In der Epoche der modernen Renaissance, zugleich derjenigen Luthers hat Deutschland, das meist fremden Impulsen gehorcht, zum ersten Male die geistige Führung Europas an sich gerissen. Die Aufregungen der Reformation unterbrachen die hoffnungsvolle Entwickelung des Humanismus. Die Jahre 1517—1530 sind in der Literatur gänzlich von der Reformation beherrscht; die Theologie hat da allein das Wort. Erst später, nach 1555 treten ästhetische Interessen stärker hervor, blüht geistiges Leben überall kräftig auf. Unsere Literatur wächst gegen 1600 sichtlich an Werth und Einfluß. Das Drama tritt da in den Vordergrund der dichterischen Production; tüchtiges Streben scheint ganz dazu angethan, einem großen Meister die Wege zu bahnen. Dieser kam nicht. Die Engländer hatten ihren Shakespeare; auf Deutschland fiel nur sein Schatten. (Schluß folgt.)

45

Des Erfinders Erbe.

Roman von Frances Burnett.

(Fortsetzung.)

Bald hatte sich Murdoch in seinem ganzen Wesen so sehr verändert, daß, wenn er ausgegangen war, seine Mutter und Christiane oft die halbe Nacht hindurch wachend auf seine Rückkehr warteten, beide vor Furcht zitternd und von schrecklichen Gedanken gequält, denen doch weder die Eine noch die Andere Worte zu leihen wagte. Wenn sie sich so gegenüber saßen und durch ein Gespräch ihre Angst zu beschwichtigen suchten, blickte Jede verstohlen auf die Andere, und wenn ihre Blicke sich dann begegneten, pflegten beide wie bei einem bösen Gedanken ertappt, erschreckt zusammenzufahren.

In einer solchen besonders schrecklichen Nacht erhob sich Christiane plötzlich von ihrem Sitz am Kamin, trat zu Mrs. Murdoch hinüber und warf sich vor ihr auf die Kniee.

„Ich möchte hinausgehen", sagte sie; „suchen Sie Sie mich nicht zurückzuhalten."

„Es ist Mitternacht", entgegnete Mrs. Murdoch. „Und wohin wollen Sie jetzt gehen?"

„Ich weiß, wohin ich gehen will. Ich bitte Sie um Gottes willen, lassen Sie mich gehen. Ich kann es nicht länger ertragen."

Mrs. Murdoch betrachtete sie lange nachdenklich; dann sprach sie einige seltsame, für Christiane grausame Worte.

„Sie thäten besser, zu bleiben wo Sie sind. Sie sind es nicht, nach der er Verlangen trägt."

„Nein, das weiß ich", entgegnete das junge Mädchen bitter. „Ich bin es nicht, nach der er Verlangen trägt; aber ich kann ihn doch aufsuchen und vielleicht gelingt es mir, ihn zu bewegen, daß — daß er nach Hause kommt. Und auch Sie könnten dann zur Ruhe gehen."

Trotz Mrs. Murdoch's Bemühungen, sie zurückzuhalten, machte sie sich auf den Weg. Sie schien keine Furcht zu kennen und schritt in die finstere Nacht hinaus, als ob es so etwas wie Gefahr auf Erden nicht für sie gäbe.

Sie wußte, welchen Weg sie zu nehmen hatte, und diesen Weg schlug sie ein. Murdoch stand, wie sie erwartet hatte vor dem Hause, in welchem Rahel Ffrench schlief. Sie trat auf ihn zu und legte ihre Hand auf seinen Arm.

„Was thun Sie hier?" fragte sie mit leiser Stimme.

Er wandte sich zu ihr um und warf ihr einen kalten, gleichgiltigen Blick zu. Kaum schien es ihn zu überraschen, so ganz unerwartet und zu so ungewöhnlicher Stunde ihr dunkles, jugendlich schönes Gesicht vor sich zu sehen.

„Ich weiß es nicht", sprach er, ihre Frage beantwortend. „Können Sie es mir vielleicht sagen?"

„Wir haben bis jetzt auf Sie gewartet. Wir können keine Ruhe finden, so lange Sie nicht zu Hause sind.

„Sie bitten mich, nach Hause zu gehen und, wie es sich gehört, mein Bett aufzusuchen und zu schlafen? Meinen Sie denn, ich würde das nicht ohne Ihre Aufforderung thun, wenn ich könnte? Immer wieder versuche ich mich von hier loszureißen und immer wieder komme ich hierher zurück. Ich sage mir des Abends: „„Es wird mich eine volle Stunde kosten, ehe ich zu dem Platze komme, von dem aus ich ihr Fenster sehen kann."" Das könnte einen Andern wohl zurückhalten — mich hält es nicht zurück. Ja, es ist schrecklich, so unstet und ruhelos umherzulaufen und — und — Alles zu vergessen, worüber man nachzudenken sich vorgenommen hatte — es ist schrecklich."

„Kommen Sie mit mir nach Hause", sagte Christiane. „Wir wollen nicht sprechen. Sie können auf dem Sopha liegen und wir wollen Sie allein lassen. Ich möchte nur, daß Ihre Mutter endlich Ruhe fände."

Ein gewisses Etwas in ihren Worten und in ihrem Wesen schien ihn mehr und mehr zur Besinnung zu bringen.

„Was thun Sie hier?" fragte er endlich. „Es ist Mitternacht."

„Ich kenne keine Furcht. Ich konnte es nicht länger ertragen, zu Hause zu bleiben. Wir sitzen dort — — —"

Ein neuer Gedanke schien ihm plötzlich durch den Kopf zu fahren. Er unterbrach sie mit der Frage:

„Kamen Sie etwa, weil Sie fürchteten, ich könnte mir ein Leid zufügen?"

Christiane mochte darauf nichts erwidern, und nachdem er einige Secunden lang vergeblich auf ihre Antwort gewartet hatte, fuhr er langsam fort:

„Ich habe selbst schon gedacht, ich könnte es thun — bisweilen wenigstens, aber ich habe stets den Gedanken daran bald wieder von mir abgeschüttelt. Sie brauchen sich nicht zu ängstigen. Der Gedanke, daß es — vielleicht — daß es das vielleicht nicht werth ist, hält mich stets vom Aeußersten zurück. Wenn ich erst klarer zu sehen vermag, werde ich meinen Schmerz verwinden. Ja, ich glaube, ich werde ihn verwinden, — wenn ich auch jetzt noch kein Ende abzusehen vermag. Aber — über kurz oder lang — wird es mir gelingen — und ich werde meinen Schmerz verwinden. Fürchten Sie also nicht, daß ich mir ein Leid zufüge. Wenn ich nicht getödtet werde — ehe ich alles überwunden habe — ich selbst werde mich nicht tödten. Ich denke, ich werde dereinst noch zu der Ueberzeugung kommen, daß es Alles in Allem das doch nicht werth war."

Die Thränen waren ihr über die Wangen geflossen, während sie ihm zuhörte, aber sie hatte sich beherrscht und durch keinen Laut, nicht einmal durch schnelleres Athmen ihre innere Bewegung ihm verrathen. Als er aber nach den letzten Worten eben im Begriff stand, sich umzuwenden, fiel plötzlich ein großer Tropfen auf die obere Seite seiner Hand. Er hielt inne und begann zu zittern.

„Gütiger Himmel!" rief er. „Sie weinen! Weshalb weinen Sie um mich?"

„Weil ich meine Thränen nicht zurückhalten konnte", entgegnete sie halb flüsternd. „Ich weine nicht oft. Nie habe ich bisher um irgend Jemand geweint."

„Ich werde Sie nach Hause begleiten", sagte Murdoch, langsam an ihrer Seite sich der Stadt zuwendend. „Weinen Sie nicht."

Fünfundvierzigstes Kapitel.

„Schlimmer, als ich glaubte."

Etwa eine Woche später reiste Mr. Saint Méran wieder ab. Ffrench machte seinem Associé die bezügliche Mittheilung mit der geheimen Hoffnung, diesen dadurch etwas freundlicher zu stimmen; aber Haworth nahm die Nachricht ziemlich kalt und gleichgiltig auf.

„Der kommt schon wieder", sagte er; „darum brauchen Sie nicht zu sorgen."

Haworth glaubte das nicht allein; die öffentliche Meinung sprach sich allgemein dahin aus, daß Mr. Saint Méran zurückkehren würde. In den niederen Schichten der Broxtoner Gesellschaft war die herrschende Ansicht die, daß er nur für kurze Zeit verreist sei, „um sich einzurichten und sich seine Papiere zu besorgen", und daß er eines schönen Tages mit einem stattlichen Gefolge wieder erscheinen, Miß Ffrench ein gewaltiges Vermögen zu Füßen legen und nach einer mit gebührender Pracht und Feierlichkeit zu begehenden Hochzeit nach nicht näher zu bezeichnenden „ausländischen" Gegenden mit ihr verschwinden werde.

In Rahel Ffrench's Lebensweise und in ihrem Wesen trat indessen nach Mr. Saint Méran's Abreise keine merkliche Veränderung ein. Sie begann sogar mehr als bisher ihren gesellschaftlichen Pflichten und Verpflichtungen ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden und ging dem entsprechend auch häufiger aus. Letzteres konnte freilich auch darin seinen Grund haben, daß sie sich zu Hause etwas gelangweilt fühlte. Haworth und Murdoch hatten ihre Besuche ganz und gar eingestellt, und eine gewisse drückende Schweigsamkeit schien nach Mr. Saint Méran's Abreise auf dem Hause zu lasten. Ffrench selbst fühlte das, wenn er des Abends nach Hause kam, und fühlte sich dabei naturgemäß nicht sehr behaglich. Vielleicht fühlte es auch Miß Ffrench, wenngleich sie es niemals merken ließ.

(Fortsetzung folgt.)

ostfriesischer Bulle sowie 4 bairische Ochsen, erregte allgemeine Aufmerksamkeit. Die Preisrichter haben ihr mühevolles Amt begonnen.

Darkehmen, 29. August. Zur Zeit bestehen im diesseitigen Kreise 10 Schulsparkassen, an denen 362 Kinder participiren. Die beim Vorschußverein angelegten Kapitalien beziffern sich auf ca. 1300 M. Höchst wünschenswerth wäre es, wenn diesem Beispiele recht bald noch mehr Schulen folgten. (Pr.-L. Z.)

—h Stolp, 31. August. Der Chef des Generalstabes, Oberst-Lieutenant Zingler, ist vorgestern Nachmittag hier wieder abgereist. Der commandirende General, General-Lieutenant v. Dannenberg, reiste gestern Nachmittag ab. — Am Donnerstag, den 8. September, wird unser Husaren-Regiment, welches morgen zum Manöver ausrückt, mit dem 1. Leibhusaren-Regiment Nr. 1 bivouakiren.

Literarisches.

Das Septemberheft der „Deutschen Rundschau" bringt an erster Stelle den Schluß der trefflichen Novelle „Das Frölenhaus" von G. v. Putlitz, welcher durchaus die großen, durch den ersten Theil berechtigten Erwartungen erfüllt. „Das Frölenhaus", mit seiner halb wehmüthigen, halb humoristischen Färbung, gehört zu den hübschesten und saubersten Erzählungen, welche wir in der letzten Zeit gelesen; eine, die mit den einfachsten Mitteln die stärksten Wirkungen erzielt und, ohne sich vom Wege der Natur zu entfernen, der idealen Weltanschauung des Dichters in einem Kreise wohlgesinnter Menschen zum Siege verhilft. — An romanhaftem Interesse bleibt hinter seiner Dichtung zurück der Bericht eines Augenzeugen über „Die Völkerschlacht bei Leipzig", welchen Hr. v. François aus alten Familienpapieren mittheilt. Wie eine furchtbare Wirklichkeit tritt das Bild der gewaltigen Schlacht vor unser Auge: wir werden auf's Neue von diesem Drama ergriffen, dessen einzelne Scenen erschütternd an uns vorübergleiten, bis zu jenem letzten, wo wir den flüchtenden Kaiser und hinter ihm die Brücke zusammenbrechen sehen, deren Opfer, unter ihnen den edlen Poniatowsky, die hochgehende Elster begräbt. Gleichfalls memoirenhaft, aber aus einer näherliegenden Epoche, die des zweiten Kaiserreichs, ist die fesselnde Darstellung, in welcher Prof. F. Geffcken uns „Graf und Gräfin Circourt" schildert, zwei der edelsten Persönlichkeiten mitten in jenem bunten, rauschenden Treiben, welches jetzt bereits der Vergangenheit angehört. In einem Artikel über „Heinrich Schliemann" erzählt uns Dr. A. Milchhöfer die an das Wunderbare streifende Laufbahn dieses Mannes, der — als Kaufmannslehrling beginnend — immer höher und höher stieg, bis er aus eigener Kraft und eigenen Mitteln uns die versunkene Welt der Ilias und des Homer wiedergab, und dessen reichsten Sammlungen der Reichshauptstadt, die ihn zu ihrem Ehrenbürger machte, schon vom nächsten Monat ab eine neue Sehenswürdigkeit hinzufügen werden. — Der berühmte Physiologe der Berliner Hochschule, Prof. du Bois-Reymond, versucht in einem überaus geist- und inhaltvollen Aufsatz über „Die sieben Welträthsel" den Umfang unseres gegenwärtigen Naturerkennens zu präcisiren und anzudeuten, nach welchen Seiten hin eine Erweiterung der bisherigen Grenzen desselben stattfinden könne. — Einen hübschen literarhistorischen Beitrag liefert Prof. Erich Schmidt aus Wien in dem „Liebesleben des Siegwartdichters", während die Politik durch „Die Selbstverwaltung in Preußen" von Carl Bonstedt und „Frankreich vor den Wahlen" vertreten ist: zwei Artikel, wie man sieht, von der größten Actualität. Die „Literarische Rundschau" bespricht die neueren Bücher über Rußland in höchst instructiver Weise und mit einem kurzen Artikel „Zur historisch-politischen Literatur" schließt das Heft und der siebente Jahrgang der „Deutschen Rundschau".

Vermischtes.

Berlin, 29. August. Wir theilten vor Kurzem nach Berliner Blättern die sehr auffällige Thatsache mit, daß ein Berliner Amtsgericht einen Verklagten, Cigarrenhändler Meyer, als „Juden Meyer" vorgeladen hatte. Von Seiten des betreffenden Amtsgerichts kommt jetzt eine Erklärung, welche die Thatsache bestätigt, aber in folgender Weise entschuldigt. Der Kläger, Tischlermeister Hanisch (vermuthlich ein gläubiger Jünger der Herren v. Treitschke und Stöcker) habe zu Protokoll gegeben, daß der Beklagte Meyer mit Vornamen „Jude" heiße und sei bei dieser Behauptung auch geblieben, nachdem ihn der protokollirende Beamte darauf aufmerksam gemacht, daß das doch kein Vorname sein könne. Der betreffende Gerichtsbeamte habe nunmehr, um das Wort „Jude" als Vornamen zu markiren, „J. Jude Meyer" in das Protokoll geschrieben. Eine Entschuldigung ist das wohl, aber eine ausreichende nicht. Handelt es sich also um eine böswillige Irreleitung des betreffenden Gerichtsbeamten durch den Kläger, so bleibt es doch erstaunlich, daß er sich in solcher Weise hat irreleiten lassen.

— Der Gerichtsvollzieher Jenichen, dessen Verhaftung s. Z. berechtigtes Aufsehen machte, stand gestern vor der 1. Ferienstrafkammer des Landgerichts I. unter der Beschuldigung, bei einer vollzogenen Zwangsvollstreckung für einen Lagerraum von 600 Quadratmeter Lagergeld 1,50 M pro Quadratmeter d. h. im Ganzen 900 M Lagergeld „laut Quittung" berechnet, thatsächlich aber nur 300 M Lagergeld bezahlt und sich die angegebene Quittung falsch angefertigt zu haben, und außerdem wird ihm vorgeworfen, in 132 Fällen bei Ausführung von Zwangsvollstreckungen die Liquidationen zu hoch oder sonst zu Unrecht angesetzt, Fahrkosten reglementswidrig berechnet und die Gelder für seine eigene Tasche gearbeitet zu haben. Der Angeklagte bestritt in jedem Punkte seine Schuld, hatte einen großen Theil bei diesen Gerichtsvollzieher als Zeugen oder Sachverständige vorladen lassen und es gelang ihm auch fast in jedem einzelnen Falle der Nachweis, daß bei der Liquidation nach dem Tarife und einer etwas laxen Interpretation der Gebührenordnung für Gerichtsvollzieher als zutreffend anzusehen sei. Nach Beendigung der bis in den Spät-Nachmittag hinein dauernden Beweisaufnahme beantragte der Staatsanwalt in 123 Fällen von Gebührenerhebung das Schuldig und eine Gesammtstrafe von 3 Jahren 5 Monaten Gefängniß sowie Ehrverlust auf die Dauer eines Jahres. Der Gerichtshof erkannte aber auf Freisprechung des Angeklagten, indem er den Dolus desselben nirgends für nachgewiesen erachtete.

* Hr. Luger (Gräfin Totto) ist für die kgl. Oper engagirt worden.

* Edmund Kretschmer hat als Stoff einer neuen großen Oper den Roman „Der Kampf um Rom" von Felix Dahn gewählt und ist in voller Arbeit mit diesem Project.

Posen, 30. August. Das am 3. Mai d. J. von dem hiesigen Schwurgerichte gegen den Waldwärter Zillmer gefällte Todesurtheil ist von dem Kaiser in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt und Zillmer demzufolge bereits in die Strafanstalt nach Rawitsch abgeführt worden.

Wiesbaden, 29. Aug. In dem Gesangwettstreit in der II. Abtheilung haben Sillavia-Aachen den 1., Stuttgart-Nürnberg den 2., Liedertafel-Mainz den 3. und Liedertafel-Würzburg den 4. Preis, in der III. Abtheilung Männergesangverein-Hannover den 1., Männergesangverein-Grötz den 2., Männergesangverein-Mainz den 3. und der Rödel'sche Männerchor-Frankfurt a. M. den 4. Preis erhalten. — Morgen findet nun der engere Wettstreit zwischen den 6 Vereinen statt, welche in den drei Abtheilungen die ersten und die zweiten Preise erhalten haben.

London, 29. August. Die Königin hat der Prinzessin Friederike von Hannover (Gemahlin des Barons Pawel-Rammingen) den berühmten Rebenstock im Hampton-Court-Palast zur lebenslänglichen Nutznießung überwiesen. Dieser wunderbare alte Weinstock, ein schwarzer Hamburger, ist einer der interessantesten Sehenswürdigkeiten des genannten Palastes. Er wurde im Jahre 1769 gepflanzt, hat eine Länge von 90 Fuß und trägt im Durchschnitt 1500 Bündel Trauben. Im Jahre 1874 gab er deren sogar 1750. Da jedes Bündel dieser köstlichen schwarzen Trauben, nach dem Urtheil von Kennern, einen Werth von mindestens einer Guinee (21 Schillinge) hat, so ist mit dem königlichen Geschenk ein recht artiges Einkommen verknüpft. Der Weinstock gilt als der größte der Welt.

Paris, 27. August. Graf d'Hérisson, der in einer archäologischen Mission nach Tunis gegangen war, Ausgrabungen in den Ruinen von Karthago angestellt und außer achtzig bisher nicht bekannten phönizischen Inschriften auch eine Menge interessanter Gegenstände und häuslicher Geräthe, wie z. B. einen Backofen, an dem noch die verkohlte Asche haftete, gefunden hat, ist jetzt damit beschäftigt, seine Funde in vier Sälen des Louvre aufzustellen. Diese Sammlung wird Anfang nächsten Monats dem Publikum geöffnet werden.

Rom, 25. August. Dem heißen Winde, der seit vier Tagen ununterbrochen weht, sind schon eine Anzahl Menschen, die auf offener Straße zusammensanken, zum Opfer gefallen. In Rom zeigte der Thermometer gestern 36° C., in Foggia 43 und in Florenz 41° C.

Danziger Standesamt.

31. August.

Geburten: Arbeiter August Friedrich Knof, T. — Königl. Oberförster-Candidat Ernst Dreger, T. — Arbeiter August Wannow, T. — Schmiedemeister August Budnowski, T. — Bäckermeister Samuel Riegel, S. — Unehel.: 1 T.

Aufgebote: Premier-Lieut. Carl Eugen Ferdinand v. Schleicher in Prenzlau und Auguste Marie Susanna Heyn hier.

Heirathen: Arbeiter Wilh. Albert Behrendt und Mathilde Elisabeth Redlich. — Schuhmachergesell Emil Wilh. Friese und Henriette Albertine Meina. — Schmiedegesell August Johannes Ewald und Therese Barbara Paschke. — Hilfskasernenwärter Peter David Kock und Maria Elisabeth Gräber.

Todesfälle: Arbeiter Johann Gottfried Bergien, 61 J. — S. d. Friseurs Gustav Ferd. Gutike, 7 M. — Arbeiter Carl Schröder, 36 J. — Schulrector Dr. phil. Alexander Wilhelm Landsberg, 62 J. — Arbeiter Adam Lange, 32 J. — Frau Catharina Wollfram, geb. Menz, 57 J. — Arbeiter Michael Kreft, 47 J.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin, den 31. August.

		Crs. v. 30.			Crs. v. 30.
Weizen, gelb			Ung. 4% Goldrente	77,50	78,00
Sept.-Okt.	232,50	231,00	II. Orient-Anl	61,20	61,40
April-Mai	225,00	225,00	1877er Russen	93,60	—
Roggen			1880er „	75,10	75,30
Sept.-Okt.	176,00	174,00	Berg.-Märk. St.-Act.	123,50	123,10
April-Mai	165,00	163,50	Mlawka Bahn	101,50	—
Petroleum pr. 200 ℔			Lombarden	256,50	257,00
Sept.-Okt.	24,60	24,40	Franzosen	616,00	616,50
Rüböl			Galizier St.-A	140,20	141,00
Sept.-Oct.	57,10	56,70	Rum. 6% St.-A	102,90	102,80
April-Mai	57,60	57,40	Cred.-Actien	609,50	616,50
Spiritus loco	58,50	58,40	Disc.-Comm.	220,00	222,00
Aug.-Sept.	58,30	57,80	Deutsche Bk.	170,30	171,00
4% Consols	101,20	101,10	Laurahütte-Actien	114,70	114,80
3½% westpr. Pfandbr.	92,20	92,00	Oestr. Noten	173,85	173,80
4% westpr. Pfandbr.	101,00	101,00	Russ. Noten	217,50	217,75
			Kurz Warsch.	217,00	217,40
4½% westpr. Pfandbr.	103,75	104,50	Kurz London	—	20,45
			Lang London	—	20,265

Fondsbörse: schwankend.

Kartoffel- und Weizenstärke.

Berlin, 28. August. (Bericht von Max Sabersky.) Feinste reingewaschene Kartoffelstärke, bekannte Conditionen, September-Lieferung 14,50—15 M, Prima trockenes Stärkemehl 29—30 M, IIa. Stärkemehl 26 bis 27 M, Ia. Stärke 28½—29½ M, IIa. Stärke 26 bis 27 M. Weizenstärke Ia., großstückige, Hallesche und Schlesische 46—46,50 M, do. II., kleinstückige 41—43 M, Reisstrahlenstärke 60—61 M, Reisstückenstärke 50 bis 51 M, Schabestärke 37—39 M (Alles per 100 Kilogramm ab Bahn bei Partien von mindestens 10 000 Kilogramm.)

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 31. August. — Wind: SO.
Angekommen: Fleetwing, Ironside, Banff, Heringe.
Gesegelt: Ida (SD.), Trapp, London, Getreide. — Sphinx, v. Leszinski, Sunderland, Holz.

Schiffsnachrichten.

London, 28. Aug. Wie der Lootse Ray aus Newport berichtet, segelte derselbe am 25. d. M. unweit Foreland mit seinem Kutter in einer Entfernung von drei Seemeilen hinter der Rostocker Brigg „Auguste Sophie" her, als er bemerkte, daß ein Mann von der Vorbram-Rahe der Brigg über Bord stürzte. Ray eilte sofort zur Hilfe herbei und zog nach etwa einer halben Stunde den anscheinend Todten aus dem Wasser, entkleidete ihn und brachte ihn ins Bett. Nach mehreren Stunden kam der Verunglückte wieder zur Besinnung und brach ein Quantum Blut aus, konnte jedoch scheinbar ohne schwere Verletzung später wieder auf die Brigg gebracht werden. Letztere hatte dem Matrosen nicht helfen können, da dieselbe sich drei Seemeilen von der Unglücksstätte entfernt hatte, ehe man das Schiff beidrehen konnte.

Yarmouth, 26. August. Die Bark „Stratheden" aus Dundee, welche auf den Cross-Sänden gestrandet war, ist während des Sturmes, welcher in letzter Nacht herrschte, total verschwunden und sammt der Ladung gänzlich verloren.

Konstantinopel, 27. August. Der Dampfer „Edgar", aus Newcastle, von Cronstadt mit Eisenbahnschienen nach Nicolaeff, strandete vorgestern bei Cap Hellas, wurde aber heute unter Assistenz abgebracht.

Wetterbericht für die Ostseehäfen

Vom 31. August, 8 Uhr Morgens.

Stationen.	Barometer mm. auf 0° u. Meeresspiegel reducirt.	Wind. Richtung.	Wind. Stärke nach Beauforts Scala	Wetter.	Temperatur Cels.	Seegang 0 = schlicht 9 = äusserst hoch
Memel	762,6	OSO	3	wolkig	13	2
Neufahrwasser	761,2	SSO	2	Regen	13	—
Swinemunde	757,3	SSO	3	bedeckt	15	0
Kiel	75[illegible],8	SSO	1	Nebel	13	—
Skagen	757,0	SO	3	Regen	14	3
Kopenhagen	756,8	SSO	4	bedeckt	15	-
Bornholm Hammer	758,5	SO	2	wolkig	15	—
Stockholm	762,6	OSO	2	Regen	12	-
Riga	763,4	Windst	0	Nebel	11	—

Der Barometer ist über Britannien gestiegen, über Centraleuropa gefallen. Flache Depression über Nord- und Centraleuropa. Im Canal schwacher bis frischer Nordost, über der südlichen Nordsee mässiger Nordwest, über der südlichen Ostsee leichter Südost. Wetter trübe, vielfach regnerisch. Temperatur nah zu normal.

Fremde.

Walter's Hotel. Se. Excell. v. Kleist a. Rheinfeld, General-Lieutenant. Horn a. Oslanin, Oberamtmann. Suter n. Gemahlin a. Löbsch, Hauptmann u. Rittergutsbesitzer. Naamann u. Laconi a. Königsberg, Regier.-Baumeister. Wienhold a. Allenberg u. Houcelle a. Berlin, Bau-Insp. Rintelen a. Stettin, Ober-Landesgerichtsrath.

Hotel du Nord. Jochheim a. Kolkau, Rittergutsbesitzer. Vogt a. Brandenburg, Fabrikant. Bökmann a. Pr. Holland, Reg.-Baumeister. Riese a. Berlin, Fabrikant. Schultze a. Teplitz, Baumeister. Majewski nebst Familie a. Warschau, Ingenieur. Bucerius a. Hamburg, Schulze a. Dresden, Belschner a. Frankfurt, Pechar a. Teplitz, Löwe a. London, Kaufleute.

Englisches Haus. v. Kameke, v. Sommerfeld a. Pommern, Rittergutsbesitzer. Löwenberg a. Warschau, Rechtsanwalt. Ephraim a. Hamburg, Döring, Ladendorf a. Stettin, Franke a. Berlin, Dörfen a. Burtscheid, Kaufleute.

Verantwortliche Redaction der Zeitung, mit Ausschluß der folgenden besonders bezeichneten Theile: H. Röckner; für den lokalen und provinziellen Theil, die Handels- und Schifffahrtsnachrichten: A. Klein; für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Zwangsversteigerung.

Das dem mit seiner Ehefrau Elisabeth geb. Matthey, in Gütergemeinschaft lebenden Töpfer-Meister Ferdinand Lankoff gehörige, in Lauenburg belegene, im Grundbuche von Lauenburg Band VIII., Blatt No. 355 verzeichnete Grundstück soll im Wege der Zwangsvollstreckung

am 21. October 1881,
Vormittags 10¾ Uhr,

in unserm Sitzungssaal versteigert werden.

Das Gesammtmaß der der Grundsteuer unterliegenden Flächen ist nicht aufzustellen, da das Grundstück in den ungetrennten Hofräumen der Stadt liegt.

Der jährliche Nutzungswerth, nach welchem das Grundstück zur Gebäude-Steuer veranlagt worden ist, beträgt: Gebäude-Steuernutzungswerth 666 M.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Ausschließung spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Der Auszug aus der Steuerrolle und die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts können in unserer Gerichtsschreiberei IV. in den gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird

am 22. October 1881,
Vormittags 11 Uhr,

von uns verkündet werden. (3526

Lauenburg i. Pom., 18. August 1881.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Am 2. Pfingstfeiertage d. J. hat die Scharwerkerin **Anna Balzer** etwa 18 Jahre alt, ihren Dienst in Trankwitz, Kreis Stuhm, verlassen.

Vermuthlich ist dieselbe sodann, meistens in Begleitung eines noch nicht ermittelten jungen Mannes, umhergezogen, zeitweilig auch mit Rübenarbeit beschäftigt gewesen.

Am 25. d. Mts. ist die Leiche der Balzer auf der Feldmark zu Trankwitz gefunden worden. 3525

Nach den bisherigen Ermittelungen liegt der Verdacht eines um die Mitte Juli verübten Mordes vor.

Alle Personen, welche über den Aufenthalt der Balzer seit ihrem Verschwinden von Trankwitz Nachricht geben können, werden gebeten, solche zu den Acten J. I. 1239/81 an die unterzeichnete Staatsanwaltschaft einzusenden. Insbesondere werden die Polizeibehörden ersucht, in ihren Bezirken nach einem etwaigen vorübergehenden Aufenthalte der Balzer zu recherchiren.

Die Balzer hatte dunkelblondes Haar und war von ziemlich schmächtiger Figur; sie soll bei ihrem Fortgange von Trankwitz ein schwarzes Kleid, eine weiße Jacke mit rothen Blumen u. ein rothes Halstuch getragen haben.

Gefunden ist bei der Leiche ein rothkarrirter Rock, eine blau und roth gestreifte Ober- und eine weiß und roth gestreifte Unterjacke, sowie eine blaugedruckte Leinwandschürze.

Gleichzeitig wird um Auskunft über den Aufenthalt des Scharwerkers **Franz Demski**, zuletzt bei dem Instmann Lemke in Trankwitz im Dienste gewesen, ersucht.

Demski ist 22 Jahre alt, von kleiner untersetzter Figur mit kleinem blonden Schnurrbart.

Elbing, den 29. August 1881.

Königl. Staatsanwaltschaft.

Zwangsversteigerung.

Am 7. September cr., 10¼ Uhr Vormittags, kommt das **Wasser-Mühlen-Etablissement,** ½ Meile von Elbing an der Holländer Chaussee gelegen, zum gerichtl. Verkauf.

Das Gewerk ist voriges Jahr neu ausgebaut; 4 französische Mahlgänge, 1 Graupengang, Reinigungsmaschine (Trier), 2 Doppel-Sichtmaschinen, 1 Cylinder, Fahrstuhl 2c., 1 Wasserrad, 1 Turbine, 24 Fuß Gefälle. Fremde Müllerei, 25,000 Scheffel jährl. Acker, Wiesen 6 Morgen, keine Lasten.

Werthtaxe vom Königl. Kreisbaumeister 87,350 M. Feuerkasse 51,000 M. Wohnhaus massiv, 2 Etagen u. Mehlboden, Mühle 3 Etagen, schöne Schüttungen, Lage gesund und gut zu Mehl, Getreide am Orte, vorletzte Hypothek schließt mit 39,000 M. ab.

Näheres bei Justiz-Rath Herrn **Dr. Gaupp, Elbing.** (2807

In der Zeit vom 1. bis 10. Septemb. 1881 werden auf der Station Firchau auch die Kourierzuge 1 und 2 nach Bedarf anhalten und directe Kourierzugsbillets im Verkehre zwischen Firchau einerseits und Berlin Ostbahnhof, Schneidemühl, Flatow, Konitz, Preuß. Stargardt und Dirschau andererseits ausgegeben werden, deren Preise auf vorbezeichneten Stationen zu erfahren sind. (3546

Abfahrt von Firchau in der Richtung nach Flatow

Kourierzug 2 um 2 Uhr 8 Minuten Nachmittags.

Richtung nach Konitz

Kourierzug 1 um 3 Uhr 35 Minuten Nachmittags.

Bromberg, den 29. August 1881.

Königl. Eisenbahn-Directon.

Brennholzverkauf.

Der diesjährige große **Brennholzverkauf** in der Oberförsterei **Königswiese** bei Schwarzwasser an der Ostbahn) findet (3117

am 15. September d. J.,

Vormittags von 10 Uhr ab im **Rauch'schen Gasthause zu Schwarzwasser** statt.

Es kommen zum Ausgebot: circa **2200 Rm. waldtrockenes Scheitholz** und einiges **Knüppel- und Reiserholz** aus den Beläufen Königswiese, Woythal, Holzort und Grenzort.

Die Schläge liegen sämmtlich an gut fahrbaren Straßen, 4 bis 10 Kilometer von Bahnhof Schwarzwasser entfernt.

Der Königl. Oberförster.

Spratt's Patent-Fleischfaser-Hundekuchen

preisgekrönt mit 40 Medaillen, empfiehlt als rationellstes Futter für Hunde

A. H. Hoffmann, Hundegasse 53.

SOENNECKEN'S Schreibfedern.

In Danzig bei **W. F. Buran, B. J. Gaebel, J. H. Jacobsohn, F. A. Jaworski, L. Loewensohn, Nachfolger, J. J. Lorenz, A. de Payrebrune.** (6054

Vorsicht!

Der **„Augenblicks-Drucker"**
D. R. P. No. 14120

ist der **einzige patentirte** Copir-Apparat mittels Buchdruckfarbe.

Derselbe liefert auf **trocknem** Wege ohne Presse eine fast **unbeschränkte** Anzahl, **gleichscharfer, tiefschwarzer** (auch bunter) **unvergänglicher** Abzüge, welche **auch einzeln** im ganzen Weltpostverein **Portovergünstigung** genießen.

Der „Augenblicks-Drucker" läßt alle bisherigen Copir-Apparate: Hecto-, Auto-, Polygraphen 2c., weit hinter sich, erreicht die autograph. Presse an Leistungsfähigkeit, übertrifft solche aber an Schärfe der Abzüge, durch Einfachheit und Billigkeit.

Compl. Apparate mit zwei Druckflächen: No. 1 25/32 cm = M. 15.—, No. 2 28/40 cm = M. 20.—, No. 3 40/50 cm = M. 30.— incl. Verpackung.

Prospecte, Zeugnisse, Originalabzüge 2c. sofort **gratis** und **frei.**

Zittau i. Sachsen.

Steuer & Dammann

Die wirksamste aller Theerseifen ist

Berger's
medicinische
Theerseife

die 40 pCt. Holztheer enthält und in den meisten europäischen Staaten lebhaft in Gebrauch steht gegen:

Hautkrankheiten und Unreinheiten des Teints

Preis pro Stück 60 Pfg.
Nur echt in grüner Emballage.
Hauptversand: Apotheker **G. Hell, Troppau,** Oesterr. Schlesien.
Authorisirte Depots:
Danzig in der Apotheke zur Altstadt, in der Königl. Apotheke und Löwenapotheke.

Deutsche Reichs-Vacanzenliste erscheint jeden Sonnabend und weist 100 offene Stellen weibl. u. männl. Pers. kostenfrei direct, ohne Vermittler, nach für Handel, Lehrf., Landwirthsch., Forstf., Civilversorg. städt. u. Communalbeamte u. Handwerker. Zu beziehen; monatl. (5 No.) 2 M., viertelj. (13 No.) 5 M. bei Vorausbezahlung v. der Expedition Berlin N., Tieckstraße 1. Probenummer gratis u. franco. (3092

Einmachegläser

bester Construction empfiehlt billigst (3321

Rudolph Mischke,
Langgasse No. 5.

Stottern

wird schnell und sicher entfernt und eine gewandte Sprache erzielt. — Keine Tactmethode, kein langsames Sprechen. Jeder wird seinem Uebel entsprechend behandelt. Würde Jemand ungeheilt entlassen, so hat er weder Honorar noch Kostgeld zu zahlen. — Prospect und Atteste-Auszug gratis. (3545

S. & Fr. Kreutzer,
Rostock i. M.

Lehr-Institut
für Töchter höh. Stände
Poggenpfuhl 89 II.

Den 1. und 15. jedes Monats beginnen 1. Zuschneide-Cursus in der Damengarderobe, 2. Herren-, Damen- und Kinderwäsche-Zuschnitt nach neuester Methode, 3. Hand- und Maschinennähen, 4. Musterzeichnungen auf verschiedenen Stoff, 5. Anfertigung künstlicher Blumen.

Auch bin ich bereit Hausfrauen im Privatzirkel gegen mäßiges Honorar den Zuschnitt zu erlernen. Anmeldungen nehme jeder Zeit entgegen. (3573

Frau Helene Brach,
Fachlehrerin der Dresdner Academie.

Brennholz- und Steinkohlen-Verkauf.
(971

Eichen-, Buchen- und Fichten-Kloben, auch zur Sparheerd- und Ofenheizung gekleint, wird klafter- und meterweise, ferner Steinkohlen und Coaks, bester Qualität, in ganzen, halben und viertel Lasten, auch einzelnen Tonnen und Scheffeln in gutem Maaß mit Abtragen billigst geliefert. Aufträge jeder Art werden entgegen genommen auf dem Lagerplatze Lawendelgasse No. 4 bei dem Dominikanerplatze, in meiner Wohnung Breitgasse No. 64 und im Comtoir Johannisgasse No. 29.

Kallmann Mendel.



Ranzin bei Züssow. | **Schmoldow** bei Gützkow.

Die diesjährige **Bock-Auction** findet statt:
zu **Ranzin:** Freitag, 16. Septbr. cr.
zu **Schmoldow:** Sonnabend, den 17. September cr. (2337

Heiraths = Vorschläge erhalten Herren aller Stände und reiche Damen sofort d. Institut „Frigga" Berlin, Bülowstraße 102. (größt. Institut). Statut g. Briefmarke.

Oelfarben
1286) offerirt
Carl Schnarcke,
Brodbänkengasse 47.

Damen-, Filz- und Velpelhüte
3322) werden zum
Waschen, Färben und Modernisiren
erbeten von der Strohhutfabrik
August Hoffmann,
Heiligegeistgasse No. 26.
NB. Neue Façons zur gefälligen Ansicht.

T. Kuttenkeuler
Oliva bei Danzig,

offerirt **franco** Bahn oder Bauplatz
eiserne ⊥ Träger
Eisenbahnschienen zu Bauzwecken
auf Länge geschnitten **ohne** Ueber-Preis.
Gruben- und Pferdebahnschienen.

Patent-Saugeflaschen
mit Zinnverschraubung

ohne Gummischlauch verhindern das schnelle Verderben der Milch und sind deshalb allen Müttern angelegentlichst zu empfehlen. (3112

In Danzig allein zu haben bei
Albert Neumann.

Die Güter- u. Häuser-Agentur, Vorstädt. Graben 44d empfiehlt große und kleine gut bewirthschaftete Besitzungen in allen Provinzen u. weist Grundstücke unter vortheilhaftesten Bedingungen zum Kauf nach. Genaue Anschläge werden mündlich im Comptoir ertheilt. Schriftl. Anfr. werden prompt beantwortet. **A. von Zscherlitzky,** früherer Gutsbesitzer. (3261

Das Restlager des früher Herrn **Theodor Laser** gehörigen Holz-Geschäfts habe ich käuflich übernommen und offerire hierdurch: ¾", 4/4", 5/4" **Stamm- und Zopfbretter, Bohlen, Kantholz, Ziegelbretter und Schwarten** zu äußerst billigen Preisen.

Hochachtungsvoll
Wilhelm Lewinsohn,
Bahnhof Koschlau O/Pr.

Bockverkauf
in Traupel,

Bahn- und Poststation Bischofswerder in Westpr., hat begonnen.

Die Gutsverwaltung.

Einige fette Kühe, 10 fette Southdown-Lämmer und circa 25 Mutterschafe

stehen zum Verkauf. (3495

Biber,
Conradswalde bei Braunswalde.

Eine Besitzung

bei Danzig von 4 Hufen culm. ist mit kl. Anzahl. zu verk., es wird auch e. Haus in Anzahlung genommen. Adress. unt. 3404 in d. Expd. d. Zeitung erbeten.

Hotel-Verpachtung.

Ein Hotel erster Klasse, im Mittelpunkte der Stadt Königsberg i. Pr., mit großem Restaurant, Familien- und Billard-Salon, ist Umstände halber von sofort oder zum 1. Oct. cr. zu verpachten. Zur Uebernahme sind 6—8000 M. erforderlich. Offerten sub Z. Z. an **Moritz Schleusinger's Annoncen-Expedition in Königsberg i. Pr.** erbeten. (3519

Ein
Fabrikgrundstück

in guter Stadtgegend **Königsbergs** ist mit completter Einrichtung und allen Vorräthen an Rohwaaren u. Fabrikaten, Utensilien, Fuhrwerk 2c. nebst bisheriger Firma zu **verkaufen.** Reflectanten, welche besondere Kenntnisse nicht zu haben brauchen u. über ein disponibles Vermögen von 30—40 000 M. verfügen, erfahren Näheres über Branche, Rentabilität 2c. auf gef. Meldungen **sub U. 262** an **Haasenstein & Vogler, Königsberg i. Pr.** (3518

Für das von der Dampfschneidemühle zu Forst Jauuschkau auf

Bahnhof Koschlau

errichtete Bretterlager ist mir die Geschäftsführung übergeben worden und bitte ich um Ertheilung gef. Aufträge.

Hochachtungsvoll
Wilhelm Lewinsohn,
Bahnhof Koschlau O/Pr.

Mein Haus mit einem
Colonialwaaren- und Schankgeschäft

ist zu verkaufen (3441

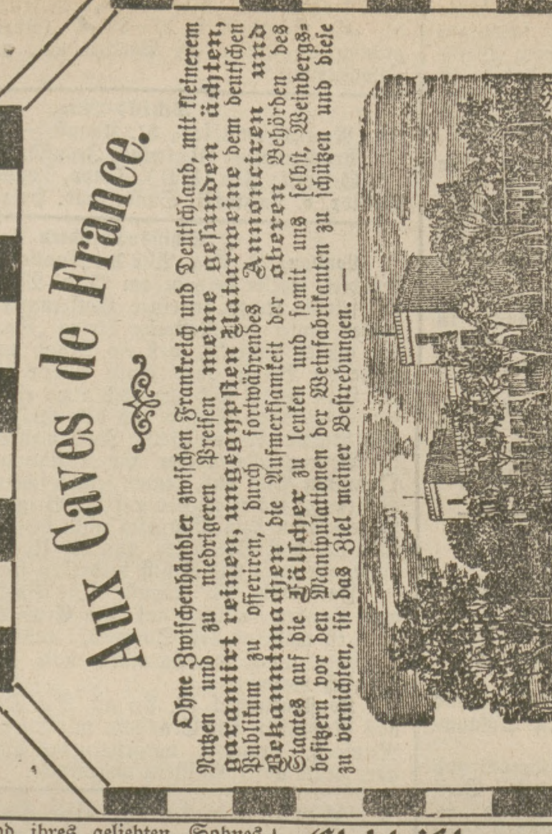
V. L. v. Kolkow,
Marienwerder.

Reine Clauden

zum Einmachen Jäschkenthaler Weg 2.

Aux Caves de France.

Ohne Zwischenhändler zwischen Frankreich und Deutschland, mit kleinerem Nutzen und zu niedrigeren Preisen meine **gesunden ächten, garantirt reinen, ungegypsten Naturweine** dem deutschen Publikum zu offeriren, durch fortwährendes **Annonciren und Bekanntmachen** die Aufmerksamkeit der **oberen Behörden** des Staates auf die Fälscher zu lenken und somit uns selbst, Weinbergsbesitzer vor den Manipulationen der Weinfabrikanten zu schützen und diese zu vernichten, ist das Ziel meiner Bestrebungen. —



CHATEAU DES DEUX TOURS bei Marseille. (Eigenthum von Oswald Nier.)

Die deutsche Presse hat mein reelles Unternehmen stets unterstützt, von hohen Seiten bin ich zum Kampf ermuthigt worden, die Worte des **Fürsten von Bismarck:**

„Naturwein muß das Nationalgetränk der deutschen Nation werden"

haben überall Echo gefunden und jedem neidischen Angriff gegen mich, anonym oder öffentlich, ob von niedriger oder auch von einflußreicher Seite ausgehend, habe ich stets zu begegnen gewußt. —

Seit 1876 begründete **16 eigene Central-Geschäfte** nebst Weinstuben und **167 Filialen** in Deutschland **(weitere werden stets gern vergeben)** liefern den besten Beweis der **Reellität meines Unternehmens** und bezeugen zur Genüge, daß dasselbe **einem langgefühlten Bedürfniß** entspricht. —

Ich erkläre hiermit **einmal für allemal:**

Meine Weine sind sämmtlich reiner, ungegypster, ungefärbter, ächter und gesunder Traubensaft,

ich verkaufe sie **als solche** und übernehme **jederzeit jede beliebige Garantie hierfür.**

Mehr kann ich nicht sagen. So lange die gegen mich und mein Unternehmen von **neidischer Seite**, die mich gewiß nicht schonen würde, gemachte Denunziationen, keine **gerichtlichen** Folgen ergeben, kann sich das Publikum auf meine **Solidität ruhig verlassen** und bitte ich um sein ferneres Wohlwollen.

Oswald Nier

Hoflieferant — Ehrenkreuz
Nimes und Marseille
Besitzer der Weinhandlung nebst Weinstube
Aux Caves de France in
Berlin, Dresden, Leipzig, Stettin, Breslau, Hannover, Frankfurt a. O., Rostock, Danzig, Königsberg i. P. und Halle a. d. S.

Per Liter. excl. Flasche. **PREIS-COURANT.**
1 Liter = 1¼ Flasche, wodurch sich nach deutschem Maasse meine Preise bedeutend ca. 30% ermässigen.

Sorte		Preise b. meinen Filialen ausserh. obiger Central-Geschäfte	In Gebind. v. 20 Lit. an Gebind. gratis
Garrigues, roth und weiss, herb	Mk.	1 60	1 70
Clairette, roth und weiss, naturmild	„	1 80	1 90
Plaines du Rhône, roth, mild u. Verdauung beförd.	„	2 —	2 10
Baisse, weiss, naturs.; echter Muscat-Traubengeschm.	„	2 20	2 30
Grès roth, naturs.; weiss naturm.; Kranken empf.	„	2 40	2 50
Château Bagatelle, roth kräftig	„	3 —	[illegible]
Château des deux Tours, roth u. weiss, feines Bouquet	„	3 60	3 80
Malaga und Madère, alt	„	[illegible]	[illegible]
Muscat de Frontignau, alt, Damen-Wein	„	[illegible]	[illegible]
Cognac	„	[illegible]	[illegible]
Essig von Wein, roth	„	[illegible]	[illegible]
Echter französ. Natur-Champagner pr. Fl. 6,50—8 Mk.			

Jedes beliebige Quantum wird versandt.

Es befinden sich Verkaufsstellen meiner Weine in **Danzig**

Haupt-Geschäft Danzig,

Langgasse 50

und ferner bei folgenden, meinem

Danziger Centralgeschäft

unterstellten **Filialen:**

in Marienburg W.-Pr. bei **Ludowika Schwarz**, Hotel zum Bahnhofsgarten,
in Zoppot bei **Geschwister Moeller**, Pommersche Str. 4.
in Neufahrwasser bei **J. Gronmeyer**, Sasperstraße 10.
in Pr. Stargard bei **H. Sievert**, Apotheker.
in Bromberg bei **Emil Mazur**, Friedrichstraße 15.
in Kreuz a. Ostbahn bei **A. Moersig.**
in Marienwerder bei **Otto Kraschutzki.**
in Briesen bei **Leopold Wagner.**

Den Tod ihres geliebten Sohnes und Bruders (3576

Paul Kretschmer

zeigen hiermit statt jeder besonderen Meldung an

Kretschmer, Oberpostcommissarius nebst Frau und Kindern.

Danzig, den 31. August 1881.

Steckbrief.

Gegen den Arbeiter **Carl Piosrkowski** von hier, am 25. September 1851 in Praust geboren, evangelisch, welcher flüchtig ist oder sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen Diebstahls verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das Central-Gefängniß zu Danzig abzuliefern. II. J. 1711/81.

Danzig, den 29. August 1881.

Königl. Staatsanwaltschaft.

Steckbriefserledigung.

Der hinter den Arbeiter **Salomon Gotthilf Loebau** aus Krampitz unterm 20. Juli 1880 erlassene Steckbrief ist erledigt. (II. M. 380/80.)

Danzig, den 27. August 1881.

Der Erste Staatsanwalt.

Der Empfänger für die pr. „**Ida**" S/S von London hier angekommenen 8 1/9

9 Säcke Canariensaat

wolle sich schleunigst melden bei (3588

G. L. Hein.

Musikal.-Leihinstitut bei **F. A. Weber**, Buch-, Kunst- u. Musik-Handlung, Langgasse No. 78. Günstige Bedingungen. Größtes Lager neuer Musikalien.

Im Königl. Conservatorium der Musik zu Leipzig ausgebildet, beabsichtige ich Unterricht im Klavierspiel zu ertheilen. Reflectanten belieben sich bei mir in den Vormittagsstunden von 11 bis 1 Uhr Brodbänkengasse 42 zu melden. Entsprechende Qualificationszeugnisse werden jederzeit zur Einsicht vorgelegt. (3423

Margaretha Ohlert.

Viele hundert Mk. jährl. ersparen grössere Haushaltungen, Hotels, Cafés, Spezereiwaarenhändler u. a. indem dieselben ihren Bedarf an Kaffee und Thee direct von unseren Lagerhäusern zu Rotterdam in der Original Verpackung zu unseren folgenden Engros-Preisen beziehen.

Menge	Sorte	Preis
10 Pfund	Afric. Perl Mocca ℳ	7.50
10 „	bester Maracaibo	8.75
10 „	Pf. Guatemala	9.25
10 „	vorzügl. Perl Santos	10.—
10 „	feinst. Plant. Ceylon	10.75
10 „	hochfeinster Java	12.—
10 „	echt Arab. Mocca	13.—
4 „	vorzügl. Congo Thee	6.50
4 „	fein. Souchong Thee	8.—
4 „	feinst. Imperial Thee	9.50
4 „	hochfeinster Mandarin Pecco Thee	12.—
4 „	beste Qual. rein entöltes Cacaopulver	9.—
	Beste holländ. Bauernbutter 25 Pfd. Kübel	22.—

Aufträge von 20 Mark u. darüber werden franco u. zollfrei nach ganz Deutschland versandt. Deutsche (Banknoten u. Briefmarken in Zahlung genommen.) Alle unsere Producte sind an Ort und Stelle von unseren eigenen Factoreien ausgewählt und wird für vollständigste Reinheit und richtigstes Gewicht die gewissenhafteste Garantie geleistet. (2621

Es ist unser Bestreben, unsere Kunden in jeder Hinsicht völlig zufriedenzustellen und bitten wir dieselben um Probeauftrag zu überzeugen.

BERNHARDT WIJPRECHT & Cie.
Rotterdam, Wijnstraat 98 & 100.

Dombau-Loose à 3 ℳ 50 ₰ bei **Theod. Bertling**, Gerbergasse 2.

Erfurter Blumenkohl

in nur feinster weißer Waare offerirt jedes Quantum zu jeweiligem Tagespreis billigst gegen Nachnahme. (3517

Gottlieb Jander, Erfurt.
Telegr.-Adr.: **Jander. Erfurt.**

Kirschsaft ohne Sprit

täglich frisch von der Presse empfiehlt **Carl Volkmann**, Heil. Geistgasse 104.

Elektrische u. pneumatische Haus- u. Hotel-Telegraphen-Einrichtungen, Telephonanlagen

liefert (2246

Victor Lietzau — Danzig,

Brodbänken- und Pfaffengassenecke 42.

Mehrjährige Garantie. Billigste Preise.

National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft

(eingetragene Genossenschaft zu Stettin).

Hypothekarische Darlehne mit Amortisation werden auf ländliche Grundstücke u. ländlichen Grundbesitz unter liberalen Bedingungen zu 4½ % Zinsen abgeschlossen. Größerer Grundbesitz wird auch zur 1. Stelle unmittelbar hinter der Landschaft beliehen. — Anträge nimmt entgegen **die General-Agentur für Westpreußen und Regierungsbezirk Cöslin.**

E. L. Ittrich, Danzig, Comtoir: Fleischergasse No. 86.

Durch Beschluß des Aufsichtsraths ist bei der unterzeichneten Direction die Auflösung der Actien-Gesellschaft

Zuckerfabrik Mewe

beantragt.

Gemäß § 39 des Statuts findet eine General-Versammlung

am 17. September cr., Nachmittags 2 Uhr,

im „Deutschen Hause" statt.

Tagesordnung:

Auflösung der Gesellschaft.

Sämmtliche Actionäre werden hiermit mit dem Bemerken eingeladen, daß laut § 40 jede vertretene Actie eine Stimme und jeder Actionär eine unbeschränkte Anzahl Stimmen für sich und in Vertretung Anderer führen kann.

Zuckerfabrik Mewe.
Die Direction.
Kraziewicz. Freytag. Schleimer.

Geschwindigkeit und Schönheit. Ein Knopfloch per Minute, Sechzig Knopflöcher per Stunde.

Für das stärkste Tuch — oder den feinsten Battist.

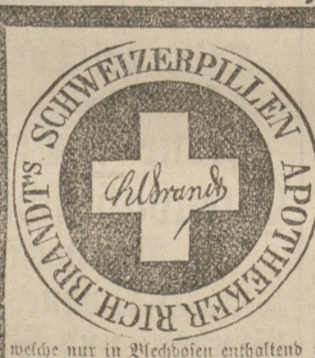
Webster's Patent-Knopfloch-Arbeiter.

Es ist unmöglich, durch Annoncen eine vollkommene Idee von dieser wunderbaren und in ihrer Art einzigen Erfindung **zum Ausstechen u. Besäumen von Knopflöchern** zu geben, trotzdem dieselbe eine so einfache ist, daß ein Kind mit diesem Hilfsmittel ein **besseres Knopfloch** zu fertigen im Stande ist, als eine geübte Nähterin, ohne dasselbe. Jeder Nadelstich wird mit mathematischer Genauigkeit ausgeführt. **Verletzen der Finger, Ueberanstrengung der Augen** ist mit dem vollkommen ausgeführte **Knopfloch** bei Gebrauch desselben **ein Ding der Unmöglichkeit.** Geschwindigkeit und Brauchbarkeit sind erstaunenswerth und giebt dieser **Knopfloch-Arbeiter** allgemeine Befriedigung.

Jeder, der denselben kennt, bezeugt, daß er sein Gewicht in Gold werth ist. Kein Arbeitstisch ist ohne denselben vollkommen. Er wird ganz unabhängig von der Nähmaschine gebraucht, und hält so lange wie ein Fingerhut.

Ein Knopfloch-Arbeiter, bestehend aus einem Stecher und Besäumer, in eleganter Schachtel verpackt, wird nach Empfang von Postanweisung im Betrage von ℳ 3 für Deutschland und Oesterreich, ℳ 3,50 für andere Länder franco zugesandt. Gegen Nachnahme wird nicht versandt. (1607

Webster Manufacturing Compagnie,
London und Paris,
Berlin W., Friedrichstraße 188, I.



Nach übereinstimmenden Urtheilen einer großen Reihe angesehener schweizer, deutscher und österr. prakt. Aerzte und vieler medicinischen Fachschriften haben sich die von Apotheker Rich. Brandt in Schaffhausen aus Schweizer Medicinalkräutern bereiteten Schweizerpillen durch ihre glückliche Zusammensetzung, ohne jegliche, den Körper schädigenden Stoffe, in allen Fällen, wo es angezeigt erscheint, eine reizlose Oeffnung herbeizuführen, Ansammlungen von Galle und Schleim zu entfernen, das Blut zu reinigen, sowie den ganzen Verdauungsapparat [illegible] zu beleben und zu kräftigen, als ein sicheres, schmerzlos wirkendes billiges Heilmittel bewährt [illegible].

Man verlange ausdrücklich nur **Apoth. Rich. Brandt's Schweizerpillen**, welche nur in Blechdosen enthaltend 50 Pillen à ℳ 1.— und kleineren Versuchsdosen 15 Pillen à 35 Pf. abgegeben werden. Jede Schachtel ächter Schweizerpillen muß nebenstehendes Etiquett, das weiße Schweizerkreuz im rothen Grund darstellend und mit dem Namenszug des Verfertigers versehen, tragen. Prospecte, [illegible] sind in den nachverzeichneten Apotheken gratis zu haben.

In Danzig zu haben bei Apotheker **H. Lietzau**, Holzmarkt 1, Apotheker **Bolzmann**, Apotheker **Rößig**, Junger: Apotheker **Kögel**, Mewe: Apotheker **Schotte**, Freystadt: Apotheker **Zollfeldt**, Elbing: **Rathsapotheke**, Neustadt Westpr.: Apotheker **Dr. Thiele**, Schönbaum: Apotheker **Pohl**, Ortelsburg: Apotheker **Mahlke**, Dirschau: **in beiden Apotheken**, sowie in den meisten Apotheken. (9796



Griechische Weine

1 Probekiste

mit 12 ganzen Flaschen in 12 ausgewählten Sorten von Cephalonia, Corinth, Patras und Santorin versendet — Flaschen und Kisten frei zu **19 Mark.**

J. F. Menzer, Neckargemünd.
(8511) Ritter des Königl. Griech. Erlöserordens.

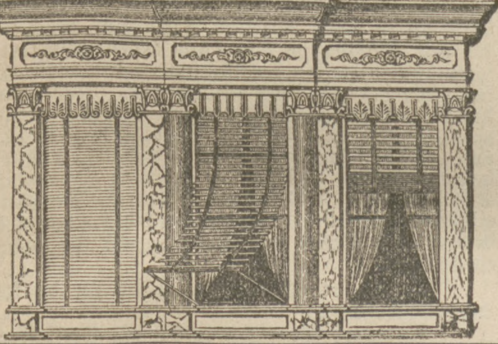
Frankfurter Ausstellungs-Lotterie.

Hauptgewinne: im Werthe von ℳ 30,000, ℳ 15,000, 3 à 5000 ℳ und **3500 Gewinne** im Werthe von ℳ 160,000.

Preis des Looses 1 Mark. Ziehung im September d. J.

Franco-Zusendung der Loose und Ziehungsliste gegen Beifügung von 20 ₰. (Ausl. 30 ₰.)

B. Magnus. General-Debit. **Frankfurt a. Main.**



Holz-Jalousie-Fabrik von **C. Steudel, Danzig**, Fleischergasse 72.

Anfertigung von Holz-Jalousien (Wetter-Rouleaux genannt), für nach außen wie innen aufgehend. Fenster, mit geraden Zink-Lambrequins, Seitenführungen, inn. Handhabung. Stellung nach Art der Marquisen, in jeder Farbe u. in den verschiedenst. Mustern.

200 Ctr. sehr schöne Rosenkartoffeln

in **Wolla** bei **Pelplin** zum Verkauf.

Suche 80—100 Ferkel

6–8 Wochen alt, der großen reinblütigen Yorkshire-Race zu kaufen. Adressen mit Preis-Angabe erbitte

Meves,
Gremblin bei Subkau.

Beabsichtige mein Haus in Langfuhr, Jäschkenthaler Weg No. 29, wegen Ortsveränderung zu verkaufen. Es befindet sich im Haupt- und Seitengebäude, Blumen- und Gemüsegarten. Nähere Ausk. wird bereitw. ertheilt oder bei Herrn A. Lubowski, Zoppot, Seestraße 9.

Eine Besitzung von 2—4000 Morgen mit überwiegendem oder auch zur Hälfte gutem Holzbestande, wird in Westpreußen, Posen oder Pommern zu kaufen gesucht. Offerten unter H. G. R. Berlin Postamt 29, erbeten. (3544

Ein Tapeziergehilfe,

welcher eine feine Arbeit versteht, erhält dauernde Stellung in (3520

A. Rau's Möbelmagazin,
Graudenz.

Für mein Colonialwaaren- und Destillationsgeschäft suche ich per 1. Oct. einen (3516

gewandten Commis

mit guten Empfehlungen. Kenntnisse der polnischen Sprache erwünscht.

F. W. Knorr,
in Culm a./W.

Hausverkauf.

Ein in Stolp in Pommern, in der Wilhelms-Straße belegenes größeres Wohnhaus, woran Stallung u. Garten, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres bei **Hermann Küster**, Stolp. (3081

2 Hühnerhunde,

gut apportirend, im zweiten Felde, welche auf Verlangen jederzeit vorgeführt werden, stehen zum Verkauf beim Förster **A. Herrmann**, Mahrau p. Grünhagen, Ostpreußen. (3241

5 neue herrschaftliche Häuser gut verz., fast schuldenfrei, sind gegen eine Besitzung zu vertauschen. Näheres bei **Bodmann**, Poggenpfuhl 28.

Weise den hohen Herrschaften zu jeder Zeit kostenfrei nach recht tüchtige Gärtner und Jäger.

L. Dietrich,
Handelsgärtner in Neufahrwasser.

Eine Annoncen-Expedition ersten Ranges sucht für Danzig und Umgegend einen tüchtigen

Agenten

dessen Geschäftslocal sich in guter Lage der Stadt befinden muß und der ausgebreitete Bekanntschaft besitzt. Aeußerst günstige Conditionen werden gewährt. Reflectanten belieben sich unter Angabe ihrer Referenzen unter 3065 an die Expedition dieser Zeitung zu wenden.

Einen Commis,

flotten Verkäufer, der der polnischen Sprache mächtig ist und **einen Lehrling** sucht per sofort für sein Kurz- und Weißwaaren-Geschäft. (3363

S. Kiewe jr.,
Graudenz.

Ein Commis

mit guten Referenzen, der deutsch und polnisch spricht, findet von sofort oder 1. October cr. Stellung bei (3474

E. Weikusat, Neustadt.

Eine

Directrice,

welche **hauptsächlich** in der

Mäntel-Confection

bewandert ist, die nöthige Energie und Umsicht hat, eine Arbeitsstube zu leiten, findet per 1. October, oder auch früher Engagement. Offerten mit Angabe früherer Thätigkeit unter No. 3571 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Für ein lebhaftes Material-Schnitt-Waaren- und Schank-Geschäft wird eine zuverlässige, gewandte

Verkäuferin,

die schon ähnliche Stellungen gehabt, zum 1. October gesucht.

Selbstgeschriebene Meldungen nebst Abschrift der Zeugnisse unter 3578 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Ich suche zum Septbr. cr. einen

Brodfahrer,

welcher 100 Mark Caution stellen kann, bei guter Tantième. (3587

Ad. Plëske,
Mühlen- und Bäckereibesitzer in **Oliva.**

Ein gewandter (3538

Verkäufer

mit der Posamentier- und Kurzwaaren-Branche vertraut, findet vom 15. September oder 1. October cr. Engagement.

Moritz Rosenthal,
Bromberg.

Ein erfahren. Brenner

findet sofort Stellung in meiner Dampfbrennerei. Gr. Schwignainen, **Sielmann.** (3540

In meinem Colonial-Waaren-Geschäft finden (3541

2 junge Leute

mit tüchtiger Schulbildung und aus anständiger Familie zum 1. October cr. Stellung als Lehrlinge.

Persönliche Vorstellung Bedingung.

Wilhelm Luckwald Nachfl.,
Bromberg.

Für mein Colonialwaaren Geschäft suche per October resp. November einen tüchtigen soliden **jungen Mann.**

Robert Zube,
Dirschau.

Ein gebildetes u. gewandtes Mädchen

aus anständiger Familie findet in einem feinen Papier-, Glas- und Porzellan-Waaren-Geschäft Stellung. Zeugnisse jedoch nur von Damen, die in ähnlichen Geschäften servirt haben, befördert die Exped. dieser Zeitung unter No. 3491

Eine geprüfte, erfahrene, evangelische

Erzieherin,

mit vorzüglichen Zeugnissen versehen, welche auch den größten Anforderungen in der Musik genügen kann, sucht zum October Engagement. Gefl. Offerten erb. postlagernd **A. Z. Barranowen** bei Sensburg Ostpreußen.

Ein erf. Hauslehrer

mit vorz. Zeugn., musik., wünscht zum 1 Octob. Engagement d. d. Exped. d. Zeit. Gagenbeding. 300 ℛ p. J. (3442

Ein junger Mann,

24 Jahre alt, mit guten Empfehlungen, welcher im Material-, Leder-, Destillations-, Getreide- und Holz-Geschäft vertraut ist, sucht bei bescheidenen Ansprüchen per 1. October Engagement.

Adressen unter No. 3347 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein anständiges Mädchen, das mehrere Jahre in Stellung gewesen u. gute Zeugnisse hat, wünscht zur Stütze der Hausfrau u. Beaufsichtigung der Kinder Engagement. Gef. Adressen bitte unter 3523 poste restante Löblau einzureichen.

Für

Pferde-Händler

passend ist ein großer Pferdestall für circa 30 Pferde nebst Hofplatz und geräumigem Futter-Boden, zum 1. October cr. billig zu vermiethen.

Näheres Mattenbuden No. 15.

Kaufleute, Oekonomen, Förster, Kellner, Brauer, Brenner, Aufseher, Techniker ꝛc. placirt schnell das Bureau „**Germania**", Dresden.

Eine gebildete ältere Dame, welche in der selbstständigen Führung eines Haushaltes und in der Kindererziehung Kenntnisse besitzt, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung.

Adressen unter 2584 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Pensionärin-Gesuch.

Eine geb. Besitzerfamilie sucht zum Miterziehen der ält. Tochter eine Pensionärin i. Alter v. 12 J. Vorzüglichen Unterricht, besonders i. d. Musik und liebevolle Aufn. i. d. Familie. Pension 360 ℳ incl. Wäsche. Off. unt. 358[illegible] in der Exp. dieser Ztg. erbeten.

Zwei bis drei Pensionärinnen finden gute Pension. Auf Wunsch auch ein eigenes Zimmer. **Buchholtz**, Heilige Geistgasse No. 124 III. (296[illegible]

Eine Wohnung,

ges. z. 1. Oct., 6–7 Z. Adr. m genau. Preisang. unter 3483 i. d. Exp. d. Ztg.

Eine Wohnung, gesucht z. 1. Oct. 5 Zimmer, in 1. oder 2. Etage mit 2–3 Zim., in einer and. Et. Adr. m. gen. Preisang. u. 3484 i. d. Exp. d. Ztg.

Münchengasse 7

ist die von Herrn Kaufmann **Schönberg** benutzte Parterre-Wohnung von **4 Zimmern nebst allem Zubehör** vom 1. October d. J. für 1000 Mark jährlich zu vermiethen. Zu erfragen Münchengasse No. 8. **H. Prochnow.**

Schwarzes Meer No. 13 ist die **Saal-Etage**, 3 Zimmer u. Zubeh., Eintr. i. d. Gart. z. 1. Oct. zu verm.

Holzfeld an d. Weichsel

neben der Kaiserlichen Werft, an der Weichsel sehr günstig gelegen, ist sofort auf längere Zeit zu vermiethen.

Näheres beim Inspector **Lämmer**, Jungstädt'scher Holzraum. (309[illegible]

Eine herrsch. Winterwohnung v. 5 Zim. u. Zubehör i. p. J. für 180 Thlr. (oder auch getheilt) **Zoppot**, Danziger Straße 12, v. sogleich zu vermiethen.

Langgasse 24 ist die 3. Et., 6 Piecen, Gesindegelaß und Zubehör zu vermiethen. Miethspreis 1000 ℳ, ohne Bodenr. 900 ℳ.

Zwei schöne bequeme Wohnungen

mit **Wasserleitung** sind zu rechter Ziehzeit billig zu vermiethen. Näheres **Stadtgebiet 3.** (357[illegible]

Eine

herrschl. Wohnung

v. 2—4 Zimm. m. all. Zubeh. w. f. d. Miethspr. v. ca. 600 ℳ p. a. z. 1. Oct. cr. v. kinderlos. Famil. z. mieth. ges.

Gefl. Off. bel. man unter 3585 bis Montag Vorm. in der Exped. dieser Ztg. abzugeben.

Korb's Hôtel.

Empfehle beim Monatswechsel meinen

Mittagstisch

im Abonnement von 80 Pfg. an und aufwärts, gute Küche a la Carte, der Saison gemäß, sowie vorzügliches **Pilsener und Königsberger Bier** vom Faß. (348[illegible]

Adolph Korb

Seebad Westerplatte.

Donnerstag, den 1. September

Großes Militair-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Westpr. Feld-Artillerie-Regiments No. 16.

Anfang 4 Uhr. Entree 10 Pf.

A. Krüger, Musikmeister.

Auf die von meinem Ehemanne in No. 12 966 dieser Zeitung erlassene Annonce erwidere ich, daß der von unsern Verhältnissen Unterrichtete sich überzeugt halten wird, daß jede in unser gütergemeinschaftliches Vermögen an mich gemachte Zahlung diesem auch **erhalten** bleibt, was andererseits **nie** der Fall. Aus diesem Grunde kann auch eine solche Zahlung nie **mit Erfolg** angefochten werden, wenn auch die Vermögensverwaltung dem Manne zusteht. — Diese Erwiderung bezweckt eine Rechtfertigung und kann jede fernere Entgegnung nur durch die bekannte Krankheit meines Mannes erklärt werden.

Zoppot, den 31. August 1881.

Maria Czapp,
geb. Schreiber.

Druck u. Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.